

Stuttgarter Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Einzelpreis 10 Pfennig.

Jahrgang 218

Nr. 136

Bezugspreis: monatlich 2 G.M. einschließlich Zustellungsgebühr — Bezahlung: nehmen sämtlich Postanweisungen, Schecks und amtes Auszahlungen entgegen. — Börsen-Gewinn einbehalten nach Deutscher Schenkungsgesetz.

Halle-Saale

Verlagsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801. Sonntags von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postfachkonto Leipzig 2032

Halle-Saale

Sonnabend, 13. Juni 1925

Anzeigenpreis: Die 5. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 12 Pfennig. — 6. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 10 Pfennig. — 7. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 8 Pfennig. — 8. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 6 Pfennig. — 9. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 4 Pfennig. — 10. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 2 Pfennig. — 11. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 12. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 13. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 14. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 15. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 16. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 17. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 18. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 19. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 20. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 21. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 22. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 23. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 24. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 25. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 26. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 27. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 28. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 29. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 30. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 31. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 32. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 33. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 34. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 35. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 36. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 37. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 38. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 39. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 40. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 41. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 42. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 43. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 44. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 45. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 46. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 47. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 48. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 49. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 50. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 51. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 52. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 53. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 54. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 55. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 56. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 57. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 58. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 59. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 60. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 61. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 62. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 63. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 64. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 65. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 66. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 67. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 68. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 69. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 70. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 71. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 72. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 73. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 74. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 75. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 76. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 77. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 78. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 79. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 80. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 81. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 82. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 83. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 84. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 85. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 86. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 87. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 88. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 89. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 90. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 91. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 92. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 93. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 94. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 95. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 96. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 97. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 98. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 99. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig. — 100. Spalte 30 mm breite 100 Zeilenlang 1 Pfennig.

Verzögerte Uebergabe der Briand-Note

Briand in Paris eingetroffen

Die Antwortnote nach Rom und Brüssel übermittleit

Paris, 11. Juni.

Briand ist heute nachmittags zwei Uhr wieder in Paris eingetroffen und hat bereits eine längere Ausrede mit dem Direktor der politischen Abteilung Krughe und dem Generalsekretär Berthelot gehabt. Nach den Auskünften des Quai d'Orsay ist nicht damit zu rechnen, daß die französische Antwortnote morgen bereits nach Berlin abgeht. Zwei Exemplare der Note sind nach Brüssel und Rom abgemittelt worden. Das Schriftstück soll erst nach zunehmenden Beratungen seitens Belgiens und Italiens dem Berliner französischen Botschafter zur Ausbündigung an die Weideregierung überreicht werden. Die Note wird unmittelbar nach Ueberreichung in Berlin gleichzeitig mit dem deutschen Memorandum veröffentlicht werden.

Uebergabe erst Sonnabend oder Montag

London, 11. Juni.

Von einem hohen Beamten am Quai d'Orsay wird mitgeteilt, daß Briand heute die französische Antwort an Deutschland inhaltlich von dem in Genf zusammen mit dem englischen Außenminister Chamberlain festgelegten Wortlaut nicht abweichen werde. Briand wird den Text der Note dem deutschen Botschafter vorlegen. Dieser wird wahrscheinlich am Sonnabend oder am Montag am Quai d'Orsay empfangen werden.

Eine amtliche Erklärung

Paris, 11. Juni.

Auf Quai d'Orsay wird amtlich mitgeteilt, daß Briand unmittelbar nach seiner Rückkehr heute den alliierten Mächten den endgültigen Wortlaut der französischen Antwortnote auf das deutsche Memorandum vom 24. Februar mitgeteilt hat. Es liegt die Vermutung nahe, daß die französische

Das deutsche Sicherheits-Angebot

Schutz dem deutschen Rheingebiete!

Berlin, 11. Juni.

Das deutsche Angebot eines Sicherheitspaktes, das seit einiger Zeit im Mittelpunkt der internationalen politischen Unterredungen steht, ist als vertraulich seinem Wortlaut nach bisher nicht bekanntgegeben worden. Anheben hat seinerzeit der Reichsminister des Auswärtigen im Auswärtigen Büreau des Reichstages davon Kenntnis gegeben und im Anschluß daran in einem Interview die wesentlichen Züge der deutschen Vorschläge dargelegt. Neuerdings haben die „Times“ eine allerdings noch form und Inhalt nicht ganz entsprechende Darstellung veröffentlicht. Deshalb lag es angedacht, den tatsächlichen Inhalt dieses deutschen Memorandums, auf das nun nach über vier Monaten eine Antwort erteilt werden soll, bekanntzugeben.

Das Memorandum ist eine vereinigte und die Gegenstände betreffende Maßnahme, sondern nur ein weiterer Schritt in der Verfolgung der Linie, auf der der Vorkriegs-Vertrag von Cuno vom Dezember 1922 und das Angebot der gleichen Regierung während des Ruhrkampfes lag. Es nimmt an, daß die Geboten auf, die Dr. Stresemann als Reichsminister in seiner Stuttgarter Rede im September 1923 ausgesprochen hatte. Bei allem handelt es sich

nicht um endgültig formulierte Vorschläge, sondern um eine Darlegung des allgemeinen Rahmens, in dem die deutsche Regierung sich an einer Lösung der Sicherheitsfrage nachbestimmen zu können glaubt. In diesem Sinne ist den Mächten erklärt worden, daß Deutschland sich z. B. zu einem Pakt verstehen könnte, durch den es im Rheininteressierten Mächte sich für eine zu vereinbarenden längere Periode zu treuen Händen der Vereinigten Staaten von Amerika verpflichten, keinen Krieg gegeneinander zu führen.

In dem Einverständnis der Vorschläge war diese Verpflichtung auf die Dauer eines Menschenalters vorgesehen und außerdem die Zustimmung gegeben worden, daß ein Krieg nur durch Volksgenügend beschlossen werden könnte. Diese beiden Bestimmungen, die fallen zu lassen sich auch schon die Regierung zum Verzicht erklärt, sind in das Memorandum nicht wieder aufgenommen worden. Weiter ist in dem deutschen Memorandum die Möglichkeit eines

Sicherheitsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich vorgesehen, den bereits die Reparationsnote des Kabinetts Cuno

Neue Stimmen gegen Baldwin

London, 11. Juni.

Die englische Opposition ist mit den Erklärungen Baldwin im Unterhause nicht zufrieden. „Manchester Guardian“ schreibt heute in einem Leitartikel das Publikum des Sicherheitspaktes und schreibt: „Der Vorkriegsvertrag ist nach französischer Ansicht auf der Gerechtigkeit und Unverletzlichkeit des Friedensvertrages begründet. Auf der Grundlage des Friedensvertrages beansprucht Frankreich das Recht unabhängiger Initiative und Aktion. Das wäre nur ein anderer Name für einen Krieg gegen Deutschland. Bedeutet dies, daß Frankreich das Recht haben würde, ins Mittelmeer zu marschieren? Bedeutet es, daß England die englische Armee und Flotte Frankreich zur Durchführung der Erfüllung eines Vertrages zur Verfügung stellen soll, den England teilweise aufs tiefste mißbilligt?“

Auch die Arbeiterpartei ist mit den Erklärungen Baldwin nicht zufrieden, jedoch glaubt man, daß sich Baldwin schließlich von der Wichtigkeit des gegenwärtigen englischen Politik überzeugen lassen. MacDonald gehört als Anhänger des Genfer Protokolls zu den beständigsten Gegnern der „Labour“-Partei. England ist aber heute nicht imstande, politische Verpflichtungen ohne die Zustimmung der Arbeiterpartei zu übernehmen.

Keine Kredite mehr für Frankreich

Paris, 11. Juni.

Nach einer Meldung aus Washington soll Frankreich dort einen neuen Staatskredit von einigen hundert Millionen Dollar beantragen haben. In Washington ist dazu erklärt worden, daß eine neue Anleihe an Frankreich vor der Erhebung der interalliierten Schuldentragung unmöglich sei. Generalkommission der Kammer in ähnlichem Sinne äußerte.

Die Schnüffelkommission bleibt

London, 11. Juni.

Der Unterhausekammer des Senates Dr. Neill sagte im Unterhause in Bezugsetzung eines Vorschlags, die Interalliierte Militärkommission würde in Deutschland bleiben, um die Durchführung der in der Note der Alliierten vom 2. Juni enthaltenen Forderungen zu überwachen.

Deutschland und Marokko

Vor dem Kriege hatte Deutschland sehr große wirtschaftliche Interessen in Marokko zu vertreten, die von einer weitläufigen Regierung auch politisch geschützt wurden. Der „Rautenbergring“ nach Agadir ist noch in aller Erinnerung und heute kann man rückwärtig sagen, daß die Geschichte vielleicht einen anderen Lauf genommen und Deutschland in ganz andere politische Konstellationen, als die, die sich im Weltkrieg ergab, gestellt hätte, wenn diese starke Geiste nicht eben nur eine Geiste geliehen wäre. Heute ist Deutschland aus Marokko ausgeschaltet. Wie so vieles trügerische Zukunftsspiel, das Deutschland in aller Welt von den „Siegen“ gerant wurde, so gingen auch die durch deutsche Arbeit geschaffenen Grundlagen einer höheren wirtschaftlichen Entwicklung Marokkos und eines Güterausstausches mit Deutschland durch den Friedensvertrag von Versailles völlig verloren. Die Erklärung trat in der Hauptstadt Frankreich an das ganz Nordafrika als seine Interessensphäre betrachtet und überall dort, wo andere Mächte sich ein Einflußgebiet geschaffen haben, ist es nun Spanien, Italien oder gar auch England, wenn es offen den Kampf nicht zu erklären wagt, müßt und müßt und die eingeborene Bevölkerung und ihren natürlichen Freiheitswillen für seine Zwecke auszunutzen versucht. Frankreich tritt zu erst immer in der Rolle des Fremdes auf, wie dem Frankreich überhaupt trotz England die Senegal geradezu zu einer politischen Kunst herausgeholt hat. Es muß auch als zweifellos gelten, daß die Aufstandsbewegung der Rifkämpfer zum mindesten in ihren Anfängen von Frankreich durch Waffen- und Munitionslieferungen unterstützt worden ist, wenn nicht gar Franzosen und französische Agenten ihre eigentlichen Anreger und Uebherer waren, und Frankreich sich der höchsten Gerechtigkeit hingab, auf diese Weise Spanien sowohl wie auch die Leute Nordafrikas so zu zermürben, daß sie jedem französischen Vordringen geneigt sein würden. Der französische Plan war, gefälligst, aber es ist doch anders gekommen, als man dachte, das Mächtigste hat sich gewonnen.

Heute steht Frankreich in einem fürchterlich schweren Kampf gegen die Berber, die in dem unwegeligen Gelände ihrer Heimat sich selbst der bestausgerüsteten europäischen Truppe überlegen zeigen, wenn sie auch kaum einen endgültigen Erfolg erringen werden, da sie ihre vielen Einzelkämpfer nicht auszunutzen können und nicht auszunutzen vermögen. Hat Frankreich höhere Niederlagen in Marokko erlitten, so vermag es diese schließlich zu tragen, da die Wehrzahl der hier ins Feld geführten Soldaten nicht französischen Erde entkannnt, sondern von den afrikanischen Hilfskämpfern gestellt wurde oder sich aus der schmachvollen Kapitulation der französischen Fremdenlegen rekrutiert. Die unheilvollen finanziellen Folgen des Marokko-Desastres für Frankreich sind ein Kapital für sich, das hier nicht zur Erörterung steht, das aber schon heute einen sehr trüben Schluß voraussehen läßt. Am bittersten ist die französische Mittelmeer- und das dies die verurteilte Stelle der französischen Wünsche ist, so sucht man sich Eindeutigkeiten und greift selbstüberläufig in erster Linie zu Deutschland und den Deutschen, auf die man gewohnt ist, alles abzuladen. Es ist unglücklich, welche Schlägen über eine deutsche Beteiligung an der marokkanischen Aufstandsbewegung in Paris und von Paris aus verurteilt worden sind. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, deshalb Bereitstellungen beim Quai d'Orsay zu erheben und dem deutschen Botschafter ist darauf eine offizielle Meldung aus Marokko unterbreitet worden, daß in der Armee der Mächtigsten ansehnlich viele deutsche Offiziere als technische Berater tätig sind. Die Wichtigkeit dieser Meldung ist nicht nachzuverfolgen und offizielle französische Stellen liegen schon aus Gewohnheit lieber, als daß sie in irgendeinem Falle die Wahrheit sagen. Die deutsche Regierung hätte unverses Trachtens gut daran getan, Beweise für diese Nichtbehauptung zu verlangen, die wenn sie der Wirklichkeit entbehren sollte, im deutschen Volk nur unüberhörliche Verfriedigung hervorgerufen würde. Wir sind fider keine Fremde der Machtlosigkeit unserer Regierung, aber daß ihre Macht über den einzelnen Staatsangehörigen dort eine Grenze hat, wo er aus eigenem freien Entschluß die Heimat verläßt, um einen freischaufenden Welt gegen das Ungeheuer der Welt beizutreten, das erfüllt uns gerade in diesem Fall mit besonderer Genugtuung. Eine Möglichkeit, Deutsche an der Teilnahme an den marokkanischen Kämpfen zu hindern, hat die deutsche Regierung nicht, sie hat nicht einmal das Recht dazu. Das entbehrt sie aber nicht der Pflicht, sich trotzdem mit allen ihren Kräften auch

Eisenbahner und Deutschnationale

Von der Deutschnationalen Beamtenchaft, Ortsgruppen Halle, wird folgende Mitteilung des Reichstagsabgeordneten Schmidt-Stettin ausgestellt:

Wegen des erneuten Personalabbaues berührt unter den Eisenbahnern große Erregung. Hierbei wird den Deutschnationalen sehr oft vorgeworfen, daß sie durch ihre teilweise Zustimmung zu den Dames-Gesellen dieses Unquats für die Eisenbahner verschuldet haben. In unserer schnellvergehenden Zeit verzieht man schnell. Bevor man aber solche Kompromisse eingeht, muß man sich daran erinnern, daß es damals führende große Beamtenorganisationen usw. waren, die mit aller Kraft die Annahme des Reichstagesgesetzes verlangten und persönlich kam ich ein Beteiligter, wie die Eisenbahner mich zur Zustimmung, allerdings vergeblich, bewegen wollten.

Aber was taten die Deutschnationalen für die Eisenbahner? Nun, die Organisationsvertreter der Eisenbahner wissen ja, daß wir feinerzeit führend an jener einmütigen Entscheidung des Reichstages tätig waren. Allgemein bekannt ist auch, daß die Deutschnationalen dem Kampf gegen die Leistungsfragen usw. im Frühjahr in der vordersten Reihe im Reichstag standen, weniger bekannt dürfte es sein, daß die Deutschnationalen es waren, die den zwei Organisationsvertretern am 4. Mai beim Herrn Reichsminister die Behauptung vorbrachten, daß — und das weiß ich aus dem Munde des Herrn Reichsministers — so wohl dem Herrn Reichsminister als auch dem Herrn Reichsministersekretär unangehörig vertrieben war. Die Deutschnationalen aber taten mehr. Sie hatten mit dem stellvertretenden Generaldirektor und verschiedenen Herren der Hauptverwaltung in den letzten Wochen mehrfache Unterredungen, die ihre Forderungen werden und bei denen man eine gewisse entgegenkommende Haltung dieser Herren zum Unterschied gegen früher begrüßen konnte. Auf Dinge finanzieller Natur der Reich-

in Neu-Ventischen. Die zuständige Reichsbahninspektion Frankfurt (Oder) hat daraufhin sofort eine eingehende Untersuchung in die Wege geleitet. Es wurde festgestellt, daß es sich um die Aufwertung handelte. Das Prüfungsamt der Reichsbahn hat daraufhin sämtliche in Frage kommenden Belege eingehend und ist zur Zeit noch mit der genauen Nachprüfung der Aufwertungsbeträge beschäftigt. Als Anfang dieses Jahres neue Untersuchungen wegen angeblicher Inregelhaftigkeiten bei den Bauausführungen in Neu-Ventischen erließen, die Beamten der Reichsbahn und Unternehmern betragsmäßige Forderungen vorwarfen, wurde die Angelegenheit unregelmäßig der Staatsanwaltschaft übergeben. Der bisherige Verlauf der Untersuchung führte dann zu den Verhaftungen des Bauunternehmers Schmidt in Frankfurt a. O. und des Oberbahnmeisters der Neubauabteilung Neu-Ventischen.

Der gefälschte Gesamtschaden von 20 Millionen Mark trifft nicht allein die Reichsbahn, sondern alle Behörden, die an zahlreichen Bauten, bei denen die Beträge eingezogen worden sein sollen, interessiert sind. Dieser der Verlauf der Untersuchung können keine Anzeichen gemacht werden, die die Vermeidung über den Verlauf des schwebenden Verfahrens nicht informiert ist.

Der Museumseinbruch in Worms

Am Oktober 1922 ereignete im besetzten Gebiet die Nachricht großes Aufsehen, daß Diebe in das allberühmte Museum zu Worms eingedrungen waren und dort fast sämtliche römischen Münzen dieser berühmtesten Sammlung Deutschlands sowie antike Möbel und sonstige alte Schmuckstücke geraubt hatten. Trotz hieherber Nachforschungen gelang es zunächst nicht, der Diebe habhaft zu werden. Endlich gelang es, sie zu fassen, als sie bei einer Goldhandelsreise in Darmstadt, wo sie auf einem hübsig bei Erkennung ihrer Raubtätigkeit, ihre Reue wieder einmal bekräftigen wollten. Leider stellte es sich heraus, daß die aus dem Wormer Museum ge-

Riesenschand in Boppon

Auf der Galabibel nördlich von Boppon ist ein Riesenschand ausgedrückt. Der Stoff ist ein Gemisch aus roten und weißen Wolle, darunter auch die Wille Co. 1918. Es sind, jedoch ist die Wille des Präsidenten vom Feuer nicht worden. Es sind viele hundert Wille gerettet und beschädigt worden. Die Zahl der Obdachlosen ist bisher nicht geschätzt. Die Feuerwehren der gesamten Umgebung sind alarmiert worden. Außerdem wurden auch militärische Kräfte zur Hilfe herbeigeholt. Alle Telefonverbindungen sind unterbrochen. Der Sachschaden wird bis jetzt auf 400000 Dollar geschätzt.

Die Sensations-Ehe eines Jazzkomponisten

Die New-Yorker Jazzgesellschaft hat eine neue Sensation. Ein 20-jähriger Tochter des Multimillionärs und Präsidenten der Commercial Cabel Company, Clarence W. Cabel, hat während ihres Aufenthaltes in Rom heimlich mit einem Jazzkomponisten und Millionär, Fred Astaire, geheiratet. Fred Astaire heißt mit seinem richtigen Namen Fred Astaire, er war früher Bellmer und Sänger in dem bekannten „Milk and Honey“ der „Bowery“. Die durch diese Ehe einer jungen Millionärstochter hervorgerufene Sensation ist noch erhöht durch die Tatsache, daß der Bräutigam im Jahre 1924 Ost an Ost des Multimillionärs war.

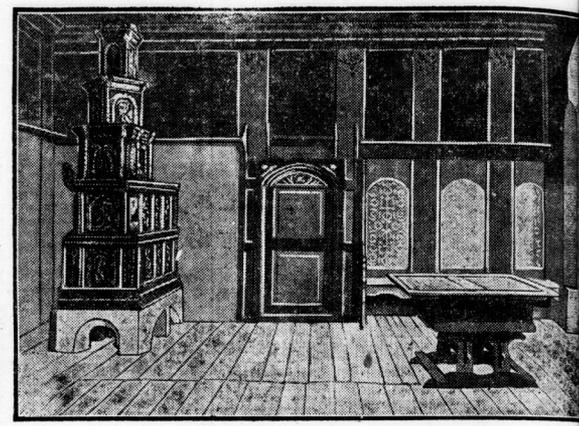
Eine unverheiratete Zakenheilerin. Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg hatte sich die Schneiderin Kornb. wegen Zakenheilerstahls zu verantworten. Die Frau hatte, die bereits mehrfach wegen des gleichen Delictes verurteilt ist, in einem Versteck von einer Frau beschützt worden, als sie einer anderen Frau eine Briefschloß entwendet. Bei der Durchsuchung im Privatzimmer beobachtete der Nachbarbeamte, daß die festgenommene eine Geldtasche nach

400 Jahre evangelisches Pfarrhaus

Der 13. Juni ist der 400jährige Geburtstag der Verheiratung Luthers und gleichzeitig feiert das evangelische Pfarrhaus, das so große Bedeutung für unsere Kultur gehabt hat, sein 400jähriges Jubiläum.



Dr. Martin Luther Katharina von Bora, die erste Pfarrerehefrau



Die Lutherkirche im Lutherhaus in Wittenberg

hahngesellschaft will ich hierbei nicht eingehen, weil dies nicht im Interesse der Eisenbahner ist; die Zukunft wird es offenbaren, in welcher Weise hier die Deutschnationalen verhalten. Die Deutschnationalen Minister, für die Eisenbahner tätig waren.

Die Eisenbahner können aber auch davon überzeugt sein, daß bei den am 10. Juni beginnenden Beratungen im Reichstagsausschuß zur Prüfung der Reichsbahnverhältnisse der Reichsbahngesellschaft die Deutschnationalen eine sehr wichtige Rolle zu spielen an der Schulter zusammenhängen werden, um das Los der so schwer getroffenen Eisenbahner zu mildern, und hoffentlich ist der von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrte Generaldirektor mit den Mitgliedern des Verwaltungsrates von dem gleichen Wunsch befehle, das schwere Los der Eisenbahner zu mildern, soweit dies überhaupt möglich ist.

raubten Fundstücke schon in den Schmelztiegel gewandert waren und so aus unregelmäßigen Metall zu einem einfaßes Metall geworden war. Das große Schmelzgericht zu Worms hatte gegen die Diebe Zuchthausstrafen von acht bis zehn Jahren und gegen die Inhaber der Goldhandelsreise hohe Gefängnisstrafen verhängt. Wegen dieses Urteil hatten die Angeklagten Berufung eingelegt, so daß sich die Strafammer in Mainz nochmals mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Die Verhandlung wird voraussichtlich acht Tage in Anspruch nehmen.

Brände in Schlesien und Böhmen

Schadenfeuer im Kreise Ples.
Wie aus Ples gemeldet wird, entstand in Konau im Kreise Ples ein Großfeuer, bei dem sechs Häuser, vier Scheunen und eine große Menge Vieh verbrannten. Bereits im Jahre 1912 war ein großer Teil des Dorfes eingestürzt worden.

Wie aus Chemnitz gemeldet wird, gerieten in der Baumwollspinnerei Ruzich in Chemnitz am Mittwoch auf noch nicht aufgeklärt Weise größere Mengen Wollhaus in den Feuergefahr in Brand. Durch rasches Eingreifen der Feuerwehr wurde das Unfallsgebiet des Feuers beseitigt, doch hatte die Feuerwehr immerhin mehrere Stunden auf der Brandstätte zu tun.

In Ebersbach bei Görlitz brannte nachts die Wollschiff der Bandwirte Martin vollständig nieder. Es wird vollständige Brandstiftung angenommen.

Aus Limburg (Hahn) wird gemeldet: Das Sägewerk von Weder in Hagenburg wurde in der Nacht fallen allen Vorständen und Maschinen durch ein gewaltiges Feuer zerstört.

Großfeuer in einer Prager Drogen-Verhandlung.
Am Mittwoch brach in Prag in der Drogen-Verhandlung von Otto Stein u. Co. ein Großfeuer aus, bei dem etwa 50 Waggons Ware im Werte von über 2 1/2 Millionen Franken vernichtet wurden. Bei den Waggonsarbeiten wurden drei Feuerwehreinheiten schwer verletzt.

anderen geschieht unter die Zentralheizung verschwinden ließ. Die eigene die gefüllte. Die Angeklagte erklärte zwar, daß unzufällig sei, das Gericht schenkte ihr aber keinen Glauben und verurteilte sie zu zwei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Versteckter Dieb. Aus Samburg wird gemeldet: Ein modischer aber unternehmungslustige Bellen ein Pariser Vermittlungsgesellschaft auf. Ihre Tätigkeit ist darin, aus den Geschäftsbüro der Angeklagten, in denen die Angeklagte ihre Not Notizen und Geldbesche über sammeln zu lassen, und stellen aus Personal ein, dem sie die räuberische Raubtätigkeit abspionieren. Wie der Dieb des „Kriegs“ und „Versteckter“ haben zu heiß wurde, konnten sie nicht den in „Globus“ um. Das nach Geld drängende Versteckter wurde einfach entlassen und neues eingestellt, von dem wieder um neue Stationen verlangt wurden. Geldjuden sind wieder die Zeitung zum Preise von 650 M. übergeben. Dieser Versteckter ist eine Zeit lang, bis schließlich die Zeitung auf die Idee kamen, die Kriminalpolizei mit der Station des „Globus“ bekannt zu machen.

Reflexexplosion auf einem Engländer Fischdampfer. Durch eine Reflexexplosion auf dem Gutschamer Fischdampfer „Gutschamer“ im Hafen von Aberdeen wurde ein Gutschamer getötet.

Ein neues Wasserwerk in Wien. Die Stadtverordnetenversammlung in Wien hat u. a. bei Errichtung eines neuen Wasserwerkes zugestimmt. Für den Bau sind 55 Millionen Mark bewilligt worden, die man auf dem Anleihebuche beschaffen will.

Ein Professor in einem Wasserfall ertrunken. Der Professor in Baden wollte in seinem Garten aus dem Wasser in den Boden eingestiegenen heiß Wasser kochen, wobei er in den Wasser fiel. Der Kreis konnte nur als Zeuge bezeugen werden.

Ein schwedischer Dampfer untergegangen. Auf der See von Coruña stieß der schwedische Dampfer „African“ auf dem englischen Dampfer „Portphen“ auf. Die „African“ konnte von einem französischen Dampfer gerettet werden.

Der Versuch des österreichischen Wasserfalls. Da in der Zukunft für das laufende Jahr bereits ein Betrag von 50 Millionen Goldkronen für die Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen eingesetzt ist, werden von dem neuen Wasserwerk aus den Hochwasser der Verfürgung gestellten Summe ein Betrag von zehn Millionen Goldkronen für die Wasserfälle in Ausbau der großen Wasserfallwerke in Wien und Elba-Hillig gemacht werden. Die Elektrifizierung der Gemünderbahn ist vorläufig aus dem Plan gestrichen worden. Sie soll erst in einem oder in zwei Jahren in Angriff genommen werden.

Radio in Sing-Sing. Das berühmte japanische Sing-Sing in der Nähe von Neu-York verfügt, wie es in einer amerikanischen Zeitung, über 100 Radio-Apparate. Die Besessenen sind in den Zellen von Gefangenen, die in der Lage sind, einen solchen Luxus zu genießen.

Aus aller Welt

Wassernot in Berlin

Berlin leidet in der letzten Zeit unter einer nicht unerheblichen Wassernot. Sie hat sich im Laufe des Donnerstags zu einer Katastrophe ausgewandelt, die bereits verhängnisvolle Auswirkungen zeitigte. Dessenartige Ereignisse, wie die Feuerwehre und die Kronenarbeiter, leiden schon sehr empfindlich unter dem Wassermangel. Im August-Viertel-Krankenhaus in Schöneberg kann den Kranken nicht mehr das Wasser verabreicht werden, das die ärztlichen Verordnungen vorschreiben. Kranke können nicht mehr mit der nötigen Umficht gebadet werden. Auch fehlt das Wasser in den Kassen und Wäschküchen. Angelegte sind unter Wasser hantieren, das Wasser von anwesender aber aus den unteren Stockwerken in Eimern nach den höhergelegenen Etagen zu tragen.

In eine Arbeiterkolonne hineingefahren

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der Nacht vor dem Hause Schmarzstraße 10 in Charlottenburg, wo seit längerer Zeit eine größere Arbeiterkolonne Tag und Nacht mit der Auslieferung des Rohdammes beschäftigt ist. Obwohl der Wagon vorwärtsmäßig beladen ist, fuhr gegen 2 Uhr morgens eine Wagonkolonne mitten in die Arbeiterkolonne hinein und richtete großes Unheil an. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt, von denen zwei schwer verletzt wurden. Im Krankenhaus wurden mehrere innere Verletzungen und bei allen komplizierter Art- und Weinbrüche festgestellt. Ein der Verletzten Arbeiter ist im Laufe des Vormittags gestorben. Der Wagonführer gibt an, daß die Bremse verlagert hätte.

Zur Frankfurter Eisenbahnzweigschließung

In der Riesenbetriebsstelle im Reichsbahn-Revisionsbezirk Offen, Frankfurt a. O., ist nunmehr die Verhaftung eines Oberbahnhauptmanns in Neu-Ventischen erfolgt. Dieser der Verhaftung des Eisenbahnbeamten leitete die Reichsbahnverwaltung der Riese folgendes mit:

Im Sommer 1924 gelangten Anzeigen an die Reichsbahnverwaltung wegen Überzahlungen an einige Unternehmer

Halle und Umgebung

Halle, 12. Juni.

Die Moritzburg

als Mittelpunkt der Halle'schen Werbewoche.

Ein Name tritt uns immer wieder im Programm der Halle'schen Werbewoche entgegen, der Name — Moritzburg. Fast allenthalben trifft hier Stadt und Land, Bürger und Bauer, Sänger und Sportler zu feierlichem und erfrischem Wort. Auf Schritt und Tritt führt uns die Moritzburg, die historische, romantische Ruine in märchenhafter Umgebung und es erfüllt vor uns wieder als das gewaltige Zeugnis, das sie eckend war. Und aufpassen damit in uns die Erinnerungen...

Wie des Großen Rath tapferer Sohn hier das Schicksal Schicksal als Vorkämpfer wider die Sorgen erwiderte. Wie dann an derselben Stelle im ausgehenden 15. Jahrhundert der Magdeburger Erzbischof Ernst die Moritzburg schuf als ein Wohnort für die niedrigeren Pfaffen. Wie sie für den Kardinal Albrecht von Brandenburg als Residenz und prächtlichen Hof wurde. Wie sie in der Schlacht von 1547, die hier stattfand, zerstört wurde. Wie sie im Jahre 1877 infolge der Unvorsichtigkeit eines Wachtmeisters auf Kosten in einem großen Flammenmeer und niederbrannte.

Eine Ruine, hat sie gleichwohl die Jahrhunderte überdauert undragt als ein Wahr- und Mahnstein deutscher Geschichte in der Gegenwart hinein. Wurde sogar ein Hort und Hüter von Kunst, Religion und Jugend. Ein Museum ist hier untergebracht. In der Magdalenenkapelle findet regelmäßig adabemischer Gottesdienst statt. Und unsere Studenten huldigen hier dem Turn- und Festspiel.

Näher, kein günstigerer Ort konnte als Mittelpunkt gewinnbarer als das Stadtbauwerk der Halle'schen Werbewoche gewählt werden. Denn Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verflochten sich in der Moritzburg. Und dem, vornehmlich aber dem wirtschaftlichen und kulturellen Zukunft unserer Stadt will sie die Halle'sche Werbewoche in erster Linie dienen.

Das Brunnenfest, auf der Moritzburg am Sonntag, den 14. Juni, wird durch den Verkauf von Eintrittskarten zu einem großen Erfolg führen. Es wird daher mit allem Nachdruck an die Einwohner der Stadt appelliert, sich nicht in den Zugangsstraßen zu stauen und die Zugangswege sowie die Anlagen in der Moritzburg frei zu halten. Es sind umschließende Maßnahmen getroffen worden, um den Verkehr zu regeln. Es ist dringend erwünscht, daß sich jeder von den Anordnungen der Polizei von selbst zu fügen.

Chronik der Straße

Am 11. Juni gegen 8.40 Uhr nachm. ging in der Göttingerstraße ein Verkehrsunfall mit einem Gewagen durch. Es gelang dem Führer, die Pferde wieder in seine Gewalt zu bekommen. Bei dem Verstoß, das noch in gleicher Gegend stattfand, wurde ein Pferd getötet. Ein Kaufmann, der dem Gewagenfahrer beim Anhalten der Pferde beistand, geriet war, kam unter die Reemassen zu liegen, ohne aber Schaden zu erleiden. Der Gewagen kam auf die Straßenbahnspuren zu liegen, wodurch der Straßenbahnbetrieb eine Störung von etwa 20 Minuten erlitt. Die beteiligten Personen sind durch die Polizeibehörde befreit.

Am 11. Juni gegen 1.15 Uhr nachm. fiel ein Personenwagen, der aus der Fieberschraube kommend, in die westliche Richtung der Miltzstraße einbog, mit einem aus Richtung Wernigerode kommenden Straßenwagen zusammen. Die Fahrer wurden der Verletzung schwer und der Straßenwagen am vorderen Ende leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Straßenwagenführer.

Das örtliche Klima halles

Im Gartenbauverein, in dem „St. Nikolaus“ tagte, hielt Professor Goldbeck einen höchst interessanten Vortrag über die klimatischen Verhältnisse der Stadt Halle. Gartenbauvereine sind es, die sich am meisten mit dem Wetter beschäftigen. Er erläuterte, wie es besonders die Gärten mancherlei Art befrucht, welche die dauernd fortwährende Industriealisierung zunichte sind. Die Aufgabe von den Jahrgängen nicht durch Wärme oder fehlende Handhabung von härteren Baumarten gefährdet, ist wird das Bewußtsein von den Jahrgängen abgesehen, die Anlagen werden in unterschiedlicher Weise betreuen und der Stadt weht von den Gärten- und Feldanlagen zu ihrer Erhaltung. Dies zu verstehen, müssen die Stadtbewohner sowie Privatleute die nötigen Vorkehrungen treffen.

Zu dem Thema „Der Einfluß des örtlichen Klimas von Halle auf das Wachstum der Pflanzen“ sprach Professor Dr. Goldbeck vom hiesigen Landwirtschaftlichen Institut etwas folgendes: Halles Niederschlagsmenge ist durchschnittlich 400 Millimeter. Die Regenzeit gegen Leipzig um 140 Millimeter zurück. Der Grund dafür ist, daß Halle im Schatten des Saarges und der weithin vorgelegenen Höhen liegt. Die Stadt liegt auf einem Hochplateau. Das Gelände links der Saale, welches niedriger liegt, weist auch geringere Niederschlagsmengen auf als das rechte der Saale. Die Halle'sche Höhebene stellt sich ähnlich der Stadt, um nach Westen zu wieder zu steigen. Nach Norden zu bildet der Golgenberg wieder eine Erhöhung.

Die Ballungen des Westwindes an dem Hochgelände der Saale betreffen größere Niederschläge. Einzelne Nebel können im Gebirge in größerem Maßstab heraufziehen als Regen, und dieses ist besonders an der Saale der Fall. Die Windstärke in Halle ist relativ gering, und diese gegenüber Berlin fällt um die Hälfte zurück. Nur einmal — im Jahre 1907 beim meteorologischen Beobachtungsstation — wurde ein Sturm von anderer Art beobachtet. Es ist dies eine ganz beträchtliche Windstärke, die den Bewohnern, daß Windstärke 12 gradezu vernichtend wirkt hätte.

Wichtig für die Landwirtschaft ist, daß das Halle'sche Klima als ein Steppenlima angesehen werden kann. Die Einwirkung der Luftströmung und Strahlungswärme auf den Boden

ist sehr verschieden. Die wärmere Luft bleibt der Boden feucht, weil der Staub die Wärme aufnimmt, dagegen trocknet die Strahlungswärme die Erde hart aus. In Mitteldeutschland sind die Winterkältegrade in ihren Höhen führen. Die Finglinge, welche von dort aus in der Luft umfließt, macht diese stark schneefrei- und gasförmig, wodurch das Pflanzenwachstum ungünstig beeinflusst wird.

Die Unrentbeliehlichkeit der Berufsämter

In seiner Schrift „Schule und Sozialerziehung“ erzählt A. Wulff, der der Lehrer großstädtlicher Schulen auf die Frage: „Was arbeitet dein Vater?“ von einem kleinen Zeilen Schüler und Schülern eine Antwort bekommt. Diese sind die Antworten der Kinder, die sie für ihre Eltern nur noch geringe Anerkennung der Arbeitstätigkeit der Wohlhabenden. Sie verbindet jeden Einbild stellt in die bekannten Berufsstände und führt dazu, daß die Jugend von Berufsleuten heute viel geringere Kenntnisse hat als in früheren Zeiten. Für diesen Mangel an Kenntnissen ist unsere Pflicht. Die entsprechenden Einrichtungen sind schon da, sie haben nur noch nach vielen Richtungen der Berufsausbildung. Es sind die Berufsämter und Berufsberatungsinstitute.

Ihre Aufgabe hat eine große soziale Bedeutung. Eine Gemeinde, die sich vor Verarmung ihrer Jugend schützen will, kann es nicht besser tun, als daß sie für zu einer Arbeit verleiht, die sie mit Arbeit und Wissen im Handwerk erzieht, und findet viel leichter einen sicheren Platz im Wirtschaftsleben als der Ungelehrte. Die Berufsberatung mit ihrer Heftelwesenvermittlung trägt dazu bei, die Gefahr der Erwerbslosigkeit zu bannen, denn der gelehrte Arbeiter wird auch in solchen Zeiten nicht so leicht entlassen wie der ungelehrte. Eine ausführliche Berufsberatung an öffentlichen Jugendämtern, wo dafür sorgfältig, lehrer- und wertheilvorbereitete Fachkräfte, die die Gemeinde während der Schulzeit ihre Hand über den Nachkommen, indem sie Schuljahr und Schuljahres über je ein Fachwissen nach wachen sollen, so erscheint es nur als selbstverständlich, daß sie den jungen Menschen beim Eintritt in das Berufsleben die Handreichung der Berufsberatung, die berufliche Unterweisung in Hauswirtschaft, die geistliche Vorbereitung auf den einzelnen Beruf in Fortbildungsschulen, unter Umständen die Aufnahme von Schülerleistungen in Lehrlingsstellen — das alles sind Aufgaben, die auf diesem Wege liegen.

Die öffentliche Verwaltung darf sich ihnen heute nicht mehr entziehen. Wenn die Berufsberatung heute noch nicht so vollständig und gefordert ist, wie sie es ihrer Bedeutung nach sein sollte, so liegt dies zum großen Teile wohl daran, daß es noch an geeigneten Lehrkräften in jeder Richtung geübten Berufsberatern fehlt. Man muß jetzt noch die Arbeit der Berater im „Zentralblatt für Gemeindeverwaltungen“ ausführt, viel auf Männer und Frauen zurückzuführen, für die nichts spricht als daß sie in der Behandlung der Jugendlichen erfahren sind, und auf Angehörige von Berufen, die mit dem Berufsberatern verknüpft sind, wie die Wirtschaftswissenschaftler, Vertreter der Berufslehre, Lehrer der Fortbildungsschulen, die Berufsämter und Fachschulen, der Volks- und Mittelschulen, der höheren Lehranstalten, Jugendpfleger, Arbeitsamtsbeamte, Geistliche usw. Der Berufsberater muß erkennen, ob Berufsaussichten ernt zu nehmen sind, muß den jungen Menschen mit pädagogischen Gesichtspunkten versehen, die ihm die besten Wege weisen, so zu helfen, nicht nur er das Bestreben zu ihm nicht verliert. Er soll nicht nur die Arbeitvermittlung, die gegenwärtige Lage eines Berufes kennen, sondern auch die zukünftigen Aussichten zu beurteilen verstehen, soll also volkswirtschaftlich gefordert sein. Er muß neben den körperlichen und geistigen Anforderungen, die ein Beruf stellen kann, auch wissen, wie es um die sittlichen und wirtschaftlichen Anforderungen steht. Er muß Schulleuten beurteilen und die Fortbildungsmöglichkeiten im Fach- und Hochschulfachwesen überblicken. Die Ansprüche an Wissen und Können, Zeit und Erfahrung sind also bei dieser Tätigkeit nicht gering, soll sie recht betrieben werden. Es wird schließlich nicht zu umgehen sein, die Bewerber einer besonderen Prüfung zu unterziehen und ihre Anstellung als hauptamtliche Berufsberater von einer längeren Vorbereitungszeit in einem größeren Amt abhängig zu machen.

Berufswissenschaften, die all diesen Anforderungen genügen, dürfen dann freilich auch eine höhere Bezahlung erwarten als sie jetzt bekommen wird. Durch die geringe Bezahlung wird heute die Auswahl für das Amt der Berufsberater sehr eingengt.

Wie prüft man Reichsbanknoten auf Echtheit?

Zur Prüfung der Reichsbanknoten auf Echtheit hat das Reichsbankdirektorium eine Anleitung gegeben. Man prüfe sich das Bild der ersten Note ein. Er scheint die Echtheit zweifelsfrei, prüfe man das Papier nach Stärke und Färbung, ob es nicht etwa brüchig, lappig oder zusammengeklebt ist, ob das Wasserzeichen richtig ist oder nur eingedrückt oder in bestimmte aufgedruckt. Hat der Schein die gewohnte Wabenprägung und den Trodenjampf, sind die Fortsetzungen vorhanden und echt? Zeigt der negative Untergrund links Umkehrungen, sind alle Teile der Zeichnung richtig wiedergegeben gegen die Kopie Ungelegenheiten, ist der Strauß fehlerlos und gut lesbar, wobei sich die Nummern, erkennt man Handschrift, Stichdruck, Rausch usw.?

Ein ehrenvoller Ruf. Der Privatdozent für Hygiene an unserer Universität, Dr. med. Weissbach, ist als Nachfolger des verstorbenen Regierungsrates Dr. Wöhe als wissenschaftlicher Direktor des Reichsanstalts für Infektionskrankheiten nach Dresden berufen worden. Er wird seinen Dienst am 1. Juli antreten.

Wahl-, Berufs- und Betriebsprüfung. Bei weiten alle Einwohner auf die heute im Ausgange befindliche sowie an den Anschlagtafeln befindliche Bekanntmachung des Magistrats hin.

Am Botanischen Garten sind jetzt die japanischen Blüten der roten Rotblume zu bewundern. Die Spierdenen blühen über und über im ganzen Garten. Der Geostroph, der bei Papirusblenden frisch umgepflanzt ist, bietet mit seinen in allen Farben leuchtenden Seerosen ein anziehendes Bild. Die verschiedenen Farben sind durch besondere Kreuzungen, die der hiesige Anbauer beabsichtigt, herbeigeführt worden.

Die „Johannisbeeren“ im Stadttheater. Für die Rolle der Poliphar wurde Ami Schwaninger von der Staatsoper in Berlin gewonnen.

Aus dem Haushaltsausschuß

Der Haushaltsausschuß erklärte sich in seiner letzten Sitzung mit der Übernahme einer Voranschlags für die Mitteldeutsche Kreiskasse zum Wohnungsbau einverstanden. Eine umfangreiche Magistratsvorlage steht heute in der 3. öffentlichen Sitzung vor, und zwar handelt es sich um ein neues Baubüro, eine Laventoerie, eine Flammungswiese und ein Elefantentanz. Zum Bau sind 220.000 Mark erforderlich, die vorzugsweise gesamt und in den nächsten Jahren aus den Einnahmen zurückzuführen werden. Zum Anlauf von Zinsen sind 600 Mark vorzusehen. Der Haushaltsausschuß hat die Voranschlags, zugleich aber vier bis fünf Wohnungsbau für Arbeiter im Zoo zu bauen.

Eine weitere Vorlage betrifft eine neue Wegebeitragsverordnung. Der Entwurfverfasser schlägt die Straßen in erheblichem Maße, und es erscheint angebracht, die Besitzer dieser Straßen zu den Kosten für die Straßenunterhaltung heranzuziehen. Die rechtliche Grundlage ist neuerdings durch eine staatliche Verordnung gegeben. Betroffen werden alle Fußwege, die die Straßen über das gemeinübliche Maß betreffen. Das gemeinübliche Maß wird überföhrt, wenn von dem einzelnen Maß abgewichen mehr als 1000 Quadratmeter besetzt werden. Die an demselben Wege betretenen Flächen in eine Gemeinüblichkeit, die die Stadt zusammen mit den anliegenden Straßen bildet. Der Haushaltsausschuß stimmt der neuen Ordnung zu unter der Bedingung, daß die Straßen für den Gemeinüblichen, daß nämlich der Weg- und Befahrungsausfluß keine rechtlichen Bedenken zu erheben hat. Ein kommunikativer Antrag, die Kosten für den Bau von Straßen vor der Anlage zu reduzieren, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag derselben Art, die Wegebeiträge für Personentransporte auf den Verkehr zu erhöhen.

Der Ausschuss stimmte der Aufnahme eines Darlehens im Betrag von 100.000 Mark zu 10 Prozent der der hiesigen Sparkasse zur Anlage der Heilmutter bei der neuen Hofanlage zu. Das Darlehen ist im Laufe von zehn Jahren zurückzuführen. Diese Anleihe entspricht dem Beschluß der Stadtratsordnungsversammlung bezüglich der Gutsverwaltung. Sodann nahm der Ausschuss Kenntnis von der Stellungnahme des Magistrats zu verschiedenen Beschlägen der Heilmutter bei der neuen Hofanlage, die der Gutsverwaltung. Die Beschlüsse sind zum Teil formaler Art. Die Anlage des neuen Klappstells beginnt sich bereits auszuwirken. Es ist von dem Aero-Club eine Rückgabe Leipzig-Halle-Vorstadt geplant. Zur Interaktion dieses Unternehmens werden 40.000 Mark benötigt.

Zugordnung für die Sitzung der Stadtratsordneten

am Montag nadmittags 5 Uhr.
Öffentliche Sitzung. 1. Bestellung eines Erbbaurechts. 2. Weiterung des Wandererbetriebs. 3. Reparatur der öffentlichen Wasserleitung. 4. Magistratsausschuß zum Hausbau 1925. 5. Ertrag einer Wegebeitragsverordnung. 6., 11. und 12. Grundstücksverkauf. 7. Neubauten im Zoologischen Garten. 8. Übernahme einer Voranschlags. 9. Aufnahme eines Darlehens. 10. Abschluß von Bürgerverträgen. 13.—15. Anträge.

Nacht der Volksschule nach Landwehr. Am Sonntag, den 28. Juni, unternimmt die Volksschule eine Fahrt nach Landwehr mit anschließender Wanderung nach Werbeburg. Im Göttinger-Park findet eine Professorensitzung statt, bei der der Stadtpräsident Dr. Bruno Schöbermann, Stadtratspräsident Goebel-Theater in Landwehr sprechen. Auf dem Programm stehen bei dieser feierlichen Veranstaltung noch eine Reihe des Stadttheaters in Goebels Theater mit dem Theater mit Dr. Goebel als Pianist. Teilnehmerarten müssen möglichst bald in Landwehr in den Abendstunden im Wege sein, um in der Volksschule Volksschule entgegen zu werden.

Volksschule. Die Mutterfunktion des Herrn Bogelwart Keller (Treffpunkt 11½ Uhr nachts vor dem Göttinger, „Zum Wob“) in der Burgstraße) findet am 21. Juni, Sonntag, in der Nacht vom Samstag, den 18., zum Sonntag, den 14. Juni, statt.

„G.L. Niederlage.“ In einer Zeit, wo die Regierung an Hand eines von uns gar nicht benötigten „Sicherheitspakt“ den selbstherrlichen Anbruch Deutschlands auf Maßgebungen hinsichtlich aufzugeben sich ansetzt, bedeutet es ein Verbrechen, daran festzuhalten, daß eine andere Art den Frieden zu imponieren noch jeder weit größeren Erfolg gestiftet hat. Das ist die Kraft und Kampfeslust, die Entschlossenheit und das „Niemals!“ jener echten Patrioten, die sich vor rund 100 Jahren um Männer vom Schlage eines Blicher, Stein und Schwerberg häckten. Männer, die eine stolzen politische Ehrlichkeit in dem Genuß der Freiheit, die sie um die Freiheit und das Recht der Weisheit, Königin Luise, geben dem Deutscher „Deutsche Gelben in schwerer Zeit“ Anhalt. Können die Aufwacher ein Familienleben der preussischen Königsfamilie, zeigen ihnen das Unheil von Jena und den Aufstieg an der Reichsarmee, auch das Verbrechen der Kaiserin, die Patrioten auf in vorzüglicher Ausführung umrandet das Ganze. Das Publikum begeistert sich und hat sich freudig beifall. Die „Lionen-Woge“ und „Queenie hat Jagdbier“ erfreuen dann jung wie alt, zumal sie Knutschschloß noch besser finden als der Hauptmann und „Queenie“ munterbare Biederbrüsten bietet. Ein Programm, das vorzüglich in den Rahmen der Halle'schen Werbewoche hineinpaßt.

Am G. L. in der Großen Miltzstraße läuft unter dem Titel „Drei Läng der Nacht“ ein sensationeller erster Film. Die in diesem Film sich ergebenden Probleme zu lösen, hat in der Hauptrolle der bereits bestens bekannte Carlo Albini übernommen, was diesen jungen modernen Schauspieler, der Spiel und Lebensfähigkeit mit seltener Natürlichkeit wiedergibt, denn auch voll und ganz gelingt. In romantischer Weise wird Erlebtes und Gedachtes von der Regie unter Verwendung von vorzüglichen Landschaftsbildern geschicklich glänzend aufgeführt. Die interessante Handlung bringt Spannung bis zum Schluß. Nie unerwartet sollen die vorzüglichen Aufnahmen der Stromschnellen und Strudel bleiben. — Am bunten Zeit erscheinen alle Zweier, hier werden die tollsten Einfälle unter allgemeiner Beifall des Publikums begrüßt.

Schülerbund-Ausstellung. Am Sonntag findet auf der Moritzburg eine Schülerbund-Ausstellung statt. Es sind Hunderte aus allen Gauen Mitteldeutschlands betreten. Nach der Ausstellung 100 Meter Fronten-Neuerwerk.

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

wird wegen seiner vorzüglichen Wirkung und absoluten Unschädlichkeit von ersten Fachkräften empfohlen. Die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ bürgt für das einwandfreie echte Produkt. Es ist das Beste, was die Natur zur Kopfweiche kennen kann. Ein Vorzug: das schwarze Schaumpon zu einem idealen Haarwaschmittel. Ein Paket kostet 20 Pf. Enthält in den Sorten: Velchen, Eau de Cologne, Toiletseife, Parfüm, Nagel- und Handcreme, etc. Preis 10 Pf. Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Chem. Fabrik, Berlin-Dahlem.

Die Weine von Johannes Grün.

7 höchste Preise der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft-Zustellungen“ für naturreife Weine, die vor der Prüfung 2 mal den Aquator passieren mußten. / 1925 auf der D. L. G. in Stuttgart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192506131-18/fragment/page=0005

Kunst und Leben

— Ein neuer Untersuchungsbericht aus Kapruen. Das ägyptische Alter für Mittelalterl. veröffentlicht einen Bericht, in dem die Entdeckungen zusammengefasst sind, die während der letzten Grabungsarbeiten auf Gizea und Dakhla gewonnen wurden. Die hauptsächlichsten Ergebnisse, die von großer wissenschaftlicher Bedeutung sind, werden bereits früher bekannt gegeben. Die einzige neue Entdeckung sind die Lebersteine eines wunderbar mit Kunstfertigkeit geschnittenen Königsmogens am Nabe der Waage. Diese Brunnsteine, die durch einen Weidenbogen überzogen war, ist in ihrer Art einzig. Der Bericht selbst von der jetzt angehenden Arbeit, die für das Jahr nach dem letzten Bazar der Dynastie Scherif gefeiert wird, sie ist bereits vor etwa 10 Jahren geöffnet und noch nicht ganz durchforscht worden. Es wird erst in der nächsten Grabungszeit festgestellt werden, ob das Grab noch unberührt ist oder, wie so viele andere, durch Räuberhand gelitten hat.

Ein Streich aus dem Dresdener Membran-Cellulosefabrik. Die Cellulose des Cellulosefabrik von Membran in der Dresdener Gegend, die bisher zu den höchsten Preisen der Sammlung gehörte, wird durch einen neuen Fund in Frage gestellt, über den Londoner Blätter berichten. Sie behaupten nämlich, daß aus dem Werk eines Londoner Kunsthandlers H. S. Meyer ein Cellulosefabrik Membran aufgefunden sei, das bisher unkenntlich war und besser gefärbt ungeschwächt sein soll. Nach den Angaben von Sonderprüfungen soll dieses Papier in allen Eigenschaften mit dem Dresdener Cellulosefabrik übereinstimmen, nach der Entfernung entleerter Übermalungen im oberen Teil des Bildes sich als ein vorzügliches Werk des Meisters erweisen haben, das in der Methode und im Ausdruck dem Dresdener Bild überlegen ist. Das Datum der Entdeckung wird um 1656 angenommen. Man wird abwarten müssen, ob sich diese Nachricht in ihrem ganzen Umfang bewahrheitet und ob wirklich das neu aufgefunden Werk das Original und das Dresdener Bild nur eine Kopie ist.

Wissenschaften

Die Aufnahme von Mitteilungen über diese Rubrik erfolgt nur durch die Redaktion. Anfragen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Berücksichtigung.

Das Reichstagesgesetz vom 19. Juni, abends 8 Uhr im Garten von St. Nikolai ein Militärgesetz, das die Abgrenzung von 1864—66 und 1870—71. Das Gesetz wird veröffentlicht durch das 70. am 1. Juni. Die Bestimmungen des Gesetzes sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst. Die Bestimmungen sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst. Die Bestimmungen sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst.

Die Aufnahme von Mitteilungen über diese Rubrik erfolgt nur durch die Redaktion. Anfragen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Berücksichtigung.

Am 1. Juni nach. Nach 7 Uhr im Garten von St. Nikolai ein Militärgesetz, das die Abgrenzung von 1864—66 und 1870—71. Das Gesetz wird veröffentlicht durch das 70. am 1. Juni. Die Bestimmungen des Gesetzes sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst. Die Bestimmungen sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst.

Kirchliche Nachrichten

Am 1. Juni nach. Nach 7 Uhr im Garten von St. Nikolai ein Militärgesetz, das die Abgrenzung von 1864—66 und 1870—71. Das Gesetz wird veröffentlicht durch das 70. am 1. Juni. Die Bestimmungen des Gesetzes sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst. Die Bestimmungen sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst.

Am 1. Juni nach. Nach 7 Uhr im Garten von St. Nikolai ein Militärgesetz, das die Abgrenzung von 1864—66 und 1870—71. Das Gesetz wird veröffentlicht durch das 70. am 1. Juni. Die Bestimmungen des Gesetzes sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst. Die Bestimmungen sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst.

Weiterbericht

Am 1. Juni nach. Nach 7 Uhr im Garten von St. Nikolai ein Militärgesetz, das die Abgrenzung von 1864—66 und 1870—71. Das Gesetz wird veröffentlicht durch das 70. am 1. Juni. Die Bestimmungen des Gesetzes sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst. Die Bestimmungen sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst.



Halle'sche Gedenktage

- Am 12. Juni 1626 ließ Wallenstein die halle'sche oder moritz'sche Bibliothek, die er auf der Wartburg besaß, wegführen und schenkte sie seinem gelehrten Begleiter, dem Historiker Dr. Winowius.
- Am 12. Juni 1801 wurde mit dem Tod des heutigen „Glockenblüthen“ des halle'schen Theaters, gewonnen.
- Am 12. Juni 1866 konstituierte sich der Frauen- und Jungfrauen-Bund in Halle.

Verpächter Sander

Am 1. Juni nach. Nach 7 Uhr im Garten von St. Nikolai ein Militärgesetz, das die Abgrenzung von 1864—66 und 1870—71. Das Gesetz wird veröffentlicht durch das 70. am 1. Juni. Die Bestimmungen des Gesetzes sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst. Die Bestimmungen sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst.

Wann gehe ich ins Stadthaus?

Samstag	Montag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
7-10	7-10			7-10	7-10
Gräfin Schneider				Stegfried	Schneider
Martha Hübner					Hübner

Die Scharakata

Erzählung von Gustav Renker

Das Gespräch war rein wissenschaftlich gewesen und hatte sich von Suggestion und Hypothese ausgehend, schließlich dem Spezialfall Autogeneration zugewandt, wobei das Gedeihende selbst der Zweck der Untersuchung war. Die Besprechung auf die Selbstbeeinflussung ist durchaus möglich, solange es sich um psychische Phänomene handelt. Kurzgefasst, Schermer, Reichman ... all das läßt sich durch Autogeneration erklären. Aber, wie es die letzten Folgerungen des Gedeihenden Systems sind, werden physischer Art sind durch den bekannten Satz „causa passiva“ begründet. Der Organismus des Menschen ist völlig unbeeinflussbar von einer Phantasie, man kann einen Weinbräu ebenso wenig dadurch beeinflussen, daß man sich einbildet, nun werde alles sofort wieder gut, wie man sich anderseits alle äußere mechanische Einwirkungen einen Weinbräu nicht durch bloße Einbildung einbilden. „Wenn ich mir mit einer Art wider das Schenken löse, ist der Weinbräu da. Aber wenn ich mir hundertmal einbilde, ich hätte das Wein gebrochen — es dieht trotz Kraft der Phantasie und Autogeneration gang.“

Der Medizinalrat schüttelte leicht den Kopf: „Das mit dem Wein kann als Europäer, deren Suggestionskraft nicht so groß ist, Himmeln. Ob ich mit allen Prinzipien der Hypothese bewaffnet in dieser Hinsicht fast Willens und ohne äußere Einwirkung des Wein brechen könnte, weiß ich nicht. Kann darüber nicht urteilen. Aber, daß eine krankhaft gesteigerte Einbildungskraft selbst die physischen Organe verändern kann, das habe ich einmal erlebt. Und das will ich Ihnen nun erzählen — so zähefüßig mit die wissenschaftliche Aufklärung der Sache und heute noch ist.“

„So hatte einen Freund, einen fast ganz blassen, vieljährig sogar etwas speibehaftigen Chamaeleon. Verheiratet. Vater zweier Kinder, richtig in seinem Bache, ohne größere Sorgen. Aber einen Speien hatte er, einen lebensfähigsten betriebenen Sport. Er liebte Schlangen, und zwar hauptsächlich giftige. Er fing und farnelte sie mit einer Behendigkeit, die einer schäneren Flegelung würdig gewesen wäre. In seinem Arbeitszimmer hatte er eine mit Desigleffert bereitete Stille, darin er das Gewürm lebendig hielt und beobachtete. Man konnte dem Wanne keine größerer Freude machen, als ihm einen erziehligen Bannpflanz anderer heimatländischer Vipera dorus, der Kreuzotter, zu versetzen. Aber er setzte auch in den Schmeißer Vana, um die Vipera, wie er fangen, er fertigte tagelang in dem Bache herum, um mit einem Duzen der gebürtigen Vipera ammodontes heimzuführen, es gelang ihm auch, ein Exemplar der ziemlich harmlosen, aber seltenen Regenburger Viper bei Wien zu fangen — nun hatte er alle europäischen Giftschlangen in ihren Verhältnissen dem Weinbräu die fähigsten. Für seinen Widerstand fonde die jungen Götter und Entwürfe in ihren Funktion auf eine Platte präpariert die vertriebenen Giftschlangen. Und nachdem ihm einmal eine Kreuzotter aus der Rille entwich und nur durch Zufall wieder gefangen worden war, bereitete sich die Frau ebenfalls das Fahren der leben-

bigen Tiere. Von da an wurden die Zoten in Spiritus feine liebsten Freunde, stocherten ihnen Geigen an, nun auch exotische Exemplare in seinen Besitz zu bekommen. Doch das war schwerer als man denken würde: man bringt aus den Tropen ganze Helle und Kogelgröße mit, hat aber wenig Zeit, sich mit dem Schermer zu beschäftigen, in denen Repliken konzentriert werden, abzuwickeln.

Einmal nun waren wir beide zu einem Extra gehen, der unklugst aus Südamerika bringelommen war. Ihn der hatte ich die Mühe nicht verdrängen lassen, ein solches Giftgenuss in einem Spiritusglas in die Heimat mitzuführen. Im ersten Augenblick war ich sehr zufrieden, er hat ein Exemplar der Regenfliegen, Scharakata, wie sie dort von den Eingeborenen genannt wird. Mein Freund brachte die Augen von dem Tiere nicht mehr los, immer wieder bewunderte er die Färbung, die Farbe, die Form des dreifach plumpen Kopfes. Ihn überließ ich mir, ich unferen Schermer über die Reibenschaft des Schmalflüglers aus — siehe da, der Mann hat ein menschliches Nützlich. „Meine Frau kann die Schlange ohnedies nicht sehen — ich muß sie stets im Schrank unsichtbar machen. Also nehmen Sie sie mit. Sie haben mehr Freude daran als ich.“

„Was sollen Sie da auf dem Anblick eines Menschen eine ja aufsteigende Welle von bezartigen Entzünden gehen wie damals mit meinem Freunde. Immer und immer wieder bedachte er sich, und das Glas mit der Scharakata hat den ganzen Abend vor sich stehen, als sei es ein alterhöflicher Blumenstrauß, der ihm da geküßelt worden war.“

„Nach einigen Tagen befand ich die Scharakata hand natürlich nicht auf dem Schrank unter der gewöhnlichen europäischen Vipern, sondern auf dem Schreibtisch, mitten zwischen den Wänden seiner Familie. Der Saft mit dem amerikanischen Giftkraut dünnte mir zwar reichlich übertrieben, aber — meines Amtes war es nicht, da dreingewand. Ich hätte die Schlange auch gar nicht erwidert, wenn nicht mein Freund selbst im Gespräch darangekommen wäre. „Da steht sie nun, die herrliche, große Scharakata. Aber sieh nur, wie elend sie präpariert ist. Man hat das Tier eingelegt in das Glas hinein, so daß die Wangen der Körperform nicht zur Geltung kommt und die Farbe sich nicht annehmen kann.“

„Da hast du Geistes, du hast Geistes, du hast Geistes.“

„Ein seltsam düsterer Ausdruck schaute plötzlich über sein Gesicht. „Ja, das sollte ich wohl. Aber — ich wage es nicht recht.“

„Du furchtest, etwas daran zu verbessern.“

„Nein, das ist es nicht. Von dieser Schlange — ich kann's dir ja sagen — geht etwas Verwunderliches aus. Sieh mal, — er hielt das Glas gegen das Licht — wenn man sie anders hält, sieht du, so — dann ist ein droben, lässlicher Ausdruck in den Augen.“

„Du hast Geistes, du hast recht. So betrachtet, sieht sie fast unheimlich aus.“

„Ja, vielleicht ist es gar kein Zufall, daß mir diese Scharakata ins Glas gekommen ist. Vielleicht soll die vier Artgenossen rächen, die ungleich harmloser sind als sie ...“

Am 1. Juni nach. Nach 7 Uhr im Garten von St. Nikolai ein Militärgesetz, das die Abgrenzung von 1864—66 und 1870—71. Das Gesetz wird veröffentlicht durch das 70. am 1. Juni. Die Bestimmungen des Gesetzes sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst. Die Bestimmungen sind in den beigefügten Materialien zusammengefasst.

„Ra, gar so harmlos ist schließlich eine Kreuzotter auch nicht.“

„Er suchte die Schlange. „Wenn man die Gegenmittel kennt — ich bin gewiß gebissen worden.“

„Aber die Gegenmittel sind — umsonst ist's, was du sagst. Die Best ist einem halben Jahre in Spiritus und kann dich nicht mehr beißen.“

„Das sage ich mir auch. Aber unheimlich ist mir das Tier. Und ich fürchte mich vor dem Augenblick, da ich sie aus ihrem Spiritusglas nehmen werde.“

„Dann laß es sein. Oder noch besser, vernichte den Saft.“

„Was fällt dir ein — meine Scharakata.“

„Ich sag, daß in diesem Punkte nicht mit ihm zu reden war. Zuge vergingen, da suchte mich seine Frau einmal an. „Sein ist anders als sonst, gebildeter, nervös, manchmal mit abwend. Und immer diese giftige Schlange, was ich nicht dulde, in der vorher schlimmen Zier, wie ich das Vieh in der Gegend gebildet wurde und ich wieder wieder einmal befallen, wie ich überbrachte Phänomene mittels Scharakata, was, wenn sie nicht gebissen worden wäre.“

„Es ist vollkommen überflüssig, darin irgendeine Gefahr zu wittern. Was einmal Schlange war, ist heute ein von Spiritus durcheinander Knochen und Fleischband. Und an Spiritus ist noch niemand gestorben.“

„Um es kurz zu machen — er ist doch daran gestorben. Im nächsten Tage hat man ihn aufgefunden, vor ihm lag ein kleines Glas herumgekommen, die Scharakata, in weiter Stellung eine über dem Schreibtisch gesteckt. Der alte, dreifach gefärbte nun etwas noch Unheimlicheres, das verlor, weißt Kopf hatte nun immer die Stoff des bekannten Schlängenschildes zu haben, der Wögel und andere Beutetiere in den Blick nahm. Aber tot war sie selbstverständlich, das Maul war kampffähig geschlossen und nur mit Hilfe des zwischen die Giefer gesteckten Meßers zu öffnen.“

„Könnte Ihr Freund nicht doch bei dem Versuch, das Maul zu öffnen mit dem Finger an den Zahn gekommen sein?“

„Allesoff immunisiert doch gegen Schlangengift. Und ich weiß, wenn das hätte eine kleine Bluterguss gegeben, mehr als ich, die Wirkung des Schlängenschildes besteht gerade darin, so einen gewissen Druck des lebendigen Blutstroms das Gift in die Blutbahn gedrückt wird. Bei der toten Schlange war das unmöglich.“

„So ist Ihr Freund also wahrscheinlich an einer Vergiftung infolge einer eingetribenen Angst gestorben?“

„Das wäre weiter meiniglich nicht so absonderlich. Das ist, daß, daß er tatsächlich durch ein fremdes Gift, das in der Blutbahn gekommen war, getötet worden war. Denn ich sehe Wunde, man hat keine Möglichkeit, daß er irgendein Gift gebissen wäre — er war tot, weil er sich den Gedanken an die Wache der Scharakata seit Wochen eingebilbet hatte.“

Aus Mitteldeutschland

Selbstmord zweier Liebender

St. Petersburg bei Nordhausen, 12. Juni. Vier wurden in der Nähe der „Kalkflütte“ die Leichen zweier...
Dieser wurden in der Nähe der „Kalkflütte“ die Leichen zweier...
Dieser wurden in der Nähe der „Kalkflütte“ die Leichen zweier...

Töchter Unfall im Dienst

Merkelsdorf, 11. Juni. Vormittags erregte sich auf dem Personenbahnhof ein...
Vormittags erregte sich auf dem Personenbahnhof ein...
Vormittags erregte sich auf dem Personenbahnhof ein...

Die mitteldeutsche Landwirtschaft in Cöthen

Cöthen, 11. Juni. Die landwirtschaftliche Ausstellung in Cöthen am 13. und...
Die landwirtschaftliche Ausstellung in Cöthen am 13. und...
Die landwirtschaftliche Ausstellung in Cöthen am 13. und...

Brand eines Erholungsheims

Abtsbach, 11. Juni. Morgens um 3/5 Uhr ist das vor etwa 30 Jahren erbaute...
Morgens um 3/5 Uhr ist das vor etwa 30 Jahren erbaute...
Morgens um 3/5 Uhr ist das vor etwa 30 Jahren erbaute...

Waldbrand in der Salscha

Stendal, 12. Juni. In der Salscha wütete ein großer Waldbrand, dem 170...
In der Salscha wütete ein großer Waldbrand, dem 170...
In der Salscha wütete ein großer Waldbrand, dem 170...

Mittst, 11. Juni. (Gaufängerfest)

Am Sonntag über das Gaufängerfest des Mittelraums im...
Am Sonntag über das Gaufängerfest des Mittelraums im...
Am Sonntag über das Gaufängerfest des Mittelraums im...

Söthen, 11. Juni. (Des Wochens wiederbeschriftet)

Das hiesige Wochens, welches seit drei Jahren beschriftet...
Das hiesige Wochens, welches seit drei Jahren beschriftet...
Das hiesige Wochens, welches seit drei Jahren beschriftet...

Abtsbach, 11. Juni. (Schützenfest)

Das diesjährige Schützenfest fand in altergebräuerter Weise...
Das diesjährige Schützenfest fand in altergebräuerter Weise...
Das diesjährige Schützenfest fand in altergebräuerter Weise...

Abtsbach, 11. Juni. (Engländer)

Ein Bahnhofsarbeiter hier ein achtjähriges Mädchen. Es wurde...
Ein Bahnhofsarbeiter hier ein achtjähriges Mädchen. Es wurde...
Ein Bahnhofsarbeiter hier ein achtjähriges Mädchen. Es wurde...

Abtsbach, 11. Juni. (Schiffahrt)

Die von der „Neuen Straße“ wurden für 1000 Mark verpachtet...
Die von der „Neuen Straße“ wurden für 1000 Mark verpachtet...
Die von der „Neuen Straße“ wurden für 1000 Mark verpachtet...

legt, während derselbe Schlichter für den Nordparkgebiet 59 Pf...
legt, während derselbe Schlichter für den Nordparkgebiet 59 Pf...
legt, während derselbe Schlichter für den Nordparkgebiet 59 Pf...

k. Ballenstedt, 11. Juni. (Ein Greis erwirbt...)

Ein Greis erwirbt doppelte Würden. Beim diesjährigen Königsschießen...
Ein Greis erwirbt doppelte Würden. Beim diesjährigen Königsschießen...
Ein Greis erwirbt doppelte Würden. Beim diesjährigen Königsschießen...

St. Petersburg, 11. Juni. (Wahlsieger)

Die Wählerinnern feierte den Preis für ein 4-Pfund-Brot...
Die Wählerinnern feierte den Preis für ein 4-Pfund-Brot...
Die Wählerinnern feierte den Preis für ein 4-Pfund-Brot...

Der Naturapostel „gustaf nagel“

Der Naturapostel „gustaf nagel“ ist in Deutschland, sondern...
Der Naturapostel „gustaf nagel“ ist in Deutschland, sondern...
Der Naturapostel „gustaf nagel“ ist in Deutschland, sondern...



Der Naturapostel „gustaf nagel“

Derst, 11. Juni. (Märitorische Ausgrabungen)

Das hiesige Schloßmuseum grub in diesen Tagen bei Stolz...
Das hiesige Schloßmuseum grub in diesen Tagen bei Stolz...
Das hiesige Schloßmuseum grub in diesen Tagen bei Stolz...

r. Dewitz, 11. Juni. (Eine Kindesleiche aufgefunden)

In einem Bolensbuche wurde amends im Garten von...
In einem Bolensbuche wurde amends im Garten von...
In einem Bolensbuche wurde amends im Garten von...

Annaburg, 11. Juni. (Rom Schwemmen zu Tode...)

Ein unbeachteter Anglistisch erregte sich Montag...
Ein unbeachteter Anglistisch erregte sich Montag...
Ein unbeachteter Anglistisch erregte sich Montag...

Strehla, 11. Juni. (Gefahrliche Fahnen...)

Gier ist ein Fahnenflüchter seithergenommen...
Gier ist ein Fahnenflüchter seithergenommen...
Gier ist ein Fahnenflüchter seithergenommen...

St. Augustin, 11. Juni. (Aus dem Juge...)

Aus dem Juge gefahren. Am Mittwoch führte hier ein fünfjähriges...
Aus dem Juge gefahren. Am Mittwoch führte hier ein fünfjähriges...
Aus dem Juge gefahren. Am Mittwoch führte hier ein fünfjähriges...

St. Augustin, 11. Juni. (Aus dem Juge...)

Aus dem Juge gefahren. Am Mittwoch führte hier ein fünfjähriges...
Aus dem Juge gefahren. Am Mittwoch führte hier ein fünfjähriges...
Aus dem Juge gefahren. Am Mittwoch führte hier ein fünfjähriges...

von Grünberg nach Göttingen zu ihren Eltern. Kurz vor...
von Grünberg nach Göttingen zu ihren Eltern. Kurz vor...
von Grünberg nach Göttingen zu ihren Eltern. Kurz vor...

St. Augustin, 11. Juni. (Zuere Gemeindefest)

Zuere Gemeindefest. Am Sonntag feierte die...
Zuere Gemeindefest. Am Sonntag feierte die...
Zuere Gemeindefest. Am Sonntag feierte die...

St. Augustin, 11. Juni. (Heberfahren)

Heberfahren. Ein Straßenwärtler wurde von einem Auto überfahren...
Heberfahren. Ein Straßenwärtler wurde von einem Auto überfahren...
Heberfahren. Ein Straßenwärtler wurde von einem Auto überfahren...

St. Augustin, 11. Juni. (Wahlmann)

Wahlmann. Beim Gemeindefest wurde die...
Beim Gemeindefest wurde die...
Beim Gemeindefest wurde die...

Neuer belgischer Erfolg im Gordon Bennett-Wettfliegen...
Der vor langen Jahren von dem amerikanischen...
Der vor langen Jahren von dem amerikanischen...

Die zweite Strecke von etwa 1100 Kilometern legte jedoch...
Die zweite Strecke von etwa 1100 Kilometern legte jedoch...
Die zweite Strecke von etwa 1100 Kilometern legte jedoch...

Rennen zu Karlshof

1. Rennen: 1. Verghimichicht (S. Schmidt); 2. Am...
1. Rennen: 1. Verghimichicht (S. Schmidt); 2. Am...
1. Rennen: 1. Verghimichicht (S. Schmidt); 2. Am...

Rennen zu Wiesbaden

1. Rennen: 1. Verghimichicht (S. Schmidt); 2. Am...
1. Rennen: 1. Verghimichicht (S. Schmidt); 2. Am...
1. Rennen: 1. Verghimichicht (S. Schmidt); 2. Am...

Sonntag, den 14. Juni, Beginn 2 Uhr

Ruder-Regatta in Neu-Ragoczy. 17 Rennen - 300 Ruderer...
Ab Bahnhof Heide Kraftverkehr.

Direktor Fritz Dressel und Frau Annemarie

geb. Betsels

beehren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Halle a. S., den 10. Juni 1925.

Gerichtsassessor Dr. Hans Hartwig

Henny Hartwig

geb. Gerling-Blocher

Vermählte.

Halle a. S., den 11. Juni 1925
Blumenstraße 6, 4

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Hertschluß starb heute morgen 5 Uhr plötzlich am Herzschlag mein innigstgeliebter Mann, mein lieber, guter Vater, unser einziger herzensguter Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der **Gutsbesitzer**

Albert Heinemann

im dreihunddreißigsten Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze
im Namen aller Hinterbliebenen

Anna Heinemann geb. Bähr.

Untermaschwitz, den 12. Juni 1925.

Die Beerdigung findet voraussichtlich Montag, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr statt.



Unser Kamerad, der Gutsbesitzer

Albert Heinemann,

U.-Maschwitz,

ist plötzlich und unerwartet durch den Tod aus unseren Reihen gerissen. Wir beklagen in ihm den Verlust eines unserer besten Kameraden, den wir nie vergessen können.

„Der Stahlhelm“
Ortsgruppe Memberg.

Am 10. Juni verstarb nach längerem Leiden das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Oekonomierat

Wilhelm Beseler, Cunrau.

Seine hervorragenden Charaktereigenschaften und sein warmes Interesse für unser Unternehmen sichern ihm über das Grab hinaus bei uns ein lebendiges Gedenken.

Halle (Saale), den 10. Juni 1925.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Landcredit-Bank Sachsen-Anhalt
Aktiengesellschaft.

Donnerstag Morgen ist unser gutes Mütterchen,

Frau Selma Voigt

geb. Schrockenberger,

zur ewigen Ruhe eingegangen.

Selma Ewers geb. Voigt, Richard Ewers, Erhard, Elfriede, Hilburg Ewers.

Halle, den 12. Juni 1925.

Abschiedsfeier Sonnabend 11½ Uhr Gertraudenfriedhof, Kranzspenden und Besuche freundlichst verboten.

Wohlfühl

Wohlfühl Schüssel,
73 Jahre, 50 Jahre
rich Gerlich, 50 J.
Hort, Oberlinner-Wal-
ter Müller, 30 J., Halle
Wine, 30 Jahre, geb.
Strohe, 07 J., Halle.

Segen des Mans- felder Bergbaues.

5 Stück
echt silberne
vollständige

Besteck-

ausstattungen

Jedes Stück 800 und
Tittel, Halle,
restempelt, empfiehlt
einzel,

in Dutzenden
und in
ganzen Aus-
stattungen

zu billigsten Preisen

als vorzügliche

Kapital-Anlage

Juwelier-Titel,

größtes

Besteckhaus

Mitteldeutschlands

Goldene

Medaillen 1921 und 1922.

Stadt-Theater

Sonnenabend 7½ Uhr

Schneider Wibbel.

Ende 10 Uhr.

Sonntag 7½ Uhr

Gräfin Mariza.

Ende gegen 11 Uhr

Sonntag 7½ Uhr

Schneider Wibbel.

Thalia-Theater

Sonntag 8 Uhr

Galante Nacht.

Müllers Hotel

Merseburg.

Jeden Sonntag

1/2 5 Uhr-TEE

mit Tanz.

Erstklassige Kapelle.

Jeden Mittwoch und

Sonntag ab 1/8 8 Uhr

Gesellschaftsabend

mit Tanz.

Gute Zupf u. Fernbahn-

Verbindungen.

Auto-Garage.

Hotel u. Pension

WILHELMS-

BURG

BAD BERKA

bei Weimar

HERRLICH A. WALD

Fernruf 3.

Hiermit erkläre ich meine

Verlobung mit Herrn Dr.

Walter Röpke für auf-

gehoben.

Elsie Lehnhardt.

Halle a. S., den 11. Juni 1925.

Habe meine Sprechzeit auf 8¼-10

und 3¼-6 Uhr verlegt.

Dr. med. Stadion,

Kronprinzenstraße 14. - Fernruf 8194.

Kanymännlicher Verein, G. B.

Montag, den 15. Juni 1925,

abends 8 Uhr im Stabi-

Schützenbau Brandstr. 1

1. Sommerkonzert,

ausgeführt von der gesamten

Orchestral.



Hallesche Werbewoche Stadt und Land

Sonntag, den 14. Juni, abends
100 Meter

Fronten-Feuerwerk

Das Riesfeuerwerk, wie es Halle noch nie gesehen hat

In 100 Meter Front werden sich un-
unterbrochen eine Stunde lang die
Feuerkaskaden ergießen und kilo-
meterweit die Umgebung taghell
erleuchten. Raketenfarben in allen
Farben und mit vielen Verwand-
lungen werden sich 100 Meter hoch
in den dunklen Abendhimmel em-
porzüngeln. Silberwasserfälle wer-
den herniederrauschen und
Riesfeuerbuketts
aufleuchten

1/8 Uhr abds. „Großes Festkonzert“

Nachmittags:

Vorführung Deutscher Schäferhunde

Ausstellung Landwirtschaft, Maschinen usw.

Alles auf der Rennbahn.

Eintrittspreise für das Feuerwerk:

Tribüne 5 M., (Loge) 3 M., 2 M.

Numerierte Sitzplätze 2 M.

I. Platz 1 M. II. Platz 0,50 M.

Vorverkauf: Verkehrsbüro Roter Turm.

Rosenfest

des Vaterländischen Frauenvereins Halle

Sonnabend, den 13. Juni, im Stadtschützenhaus.

Kinderfest

nachmittags 3 Uhr

mit allerhand Belustigungen.

Abends 8 Uhr pünktlich Beginn des

Rosenballs

(möglichst Gesellschaftsliste, Smoking)

Gäste herzlich willkommen.

Theaterkarten und Lose bei Hofban, Koch und Mantel, bei den Zeitungen,
Banken und großen Geschäften. Ausstellung der Gemälde bei Bruno Streng,
Leipziger Straße, und Walter Röhmann, Große Ulrichstraße.

Hofenträger

1925, große Klausur.

H. Schmalzsch. - Gr. Str. einstr. 54.

Gleibige

Seauen

arbeiten nach

Depot

Handarbeit. - Wägen!

Neu: 2000

Kaufschreiben 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Offen und Gerüstbau.

aus Modelle für Damen und

Herren

1925, große Klausur.

H. Schmalzsch. - Gr. Str. einstr. 54.

Offen und Gerüstbau.

aus Modelle für Damen und

Herren

1925, große Klausur.

H. Schmalzsch. - Gr. Str. einstr. 54.

Offen und Gerüstbau.

aus Modelle für Damen und

Herren

Kur- und Baderestaurant Bad Lauterbach

Sonnabend, den 13. Juni 1925

Bunter Abend

Auftreten d. Leipz. Radio-Kunstjokers Kurt Polz

Gastspiel der Jazzband-Kapelle Kabell

Neu! das Trio der guten Gesellschaft in 10

ihren komischen Sololeistungen

Beginn 8 Uhr abends Ab 11 Uhr Tanz im Kursaal

Balmsaal Kapelle Kabella mit ihren

neuesten Tänzen. - Eintritt 1.-M.

Sonntag, den 14. Juni, von 3-6 Uhr nachm.

im Kurpark

Gastspiel der Jazzband-Kapelle Kabell

und Curt Zoller

Von 7 Uhr ab Réunion im Kursaal

mit Einlagen des Kunstjokers Curt Polz

Nacht-Autobusverbindung nach allen Richtungen

Badehaube

Stück von 80 Pf.

Konservenglasring

Gummisrhläuche

Ferd. and Dehne Nachf., Gr. Steinstr.

Halle Stadt und Land

Die führenden Köpfe in Halles Wirtschaft



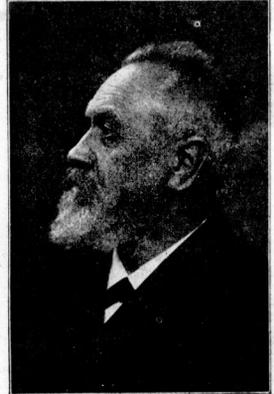
Oberbürgermeister Dr. Riese



Bankier Kurt Siedent, Präsident der Handelskammer



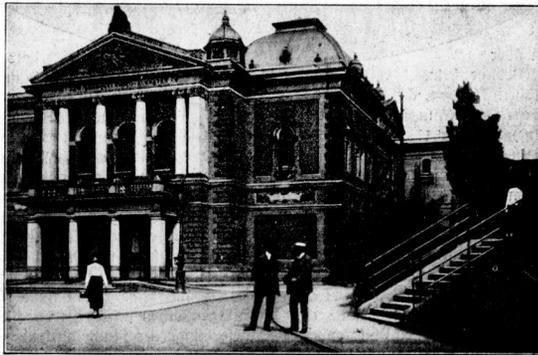
Landrat a. D. Freiber von Wilmowski-Martenthal, Vorsitzender des Landbundes der Provinz Sachsen



C. W. Roediger, Direktor der halleschen Maschinenfabrik

Markante Bilder aus dem halleschen Kunst- und Verkehrsleben

Bevorzugt die folgenden Abbildungen: Das Stadttheater, vor etwa 40 Jahren erbaut, stellt bis jetzt noch immer den Hauptfaktor des Kunstlebens unserer Stadt dar und hat unter der Intendanz W. Dietrichs einen erfreulichen Aufstiege genommen. — Riebeckplatz und Marktplatz hingegen verfinstern unser städtisches Verkehrs- und Wirtschaftsleben: Der alte historische Markt mit seinen fünf Türmen, dem



Stadttheater

Händeldenkmal und Siegesbrunnen, als ein Vertreter der Vergangenheit, an dem aber gewaltig das Leben der Gegenwart pulsiert, der Riebeckplatz ein Vertreter von Halles Zukunft, denn nach dem Osten wird sich Wirtschaft und Verkehr unserer Stadt entwickeln. Diese Entwicklung Halles zu fördern und zu fördern, soll eine der Hauptaufgaben der heute beginnenden halleschen Werbeweche „Stadt und Land“ sowie der aus diesem Anlaß herausgegebenen reichillustrierten vorliegenden Sondernummer der „halleschen Zeitung“ sein.

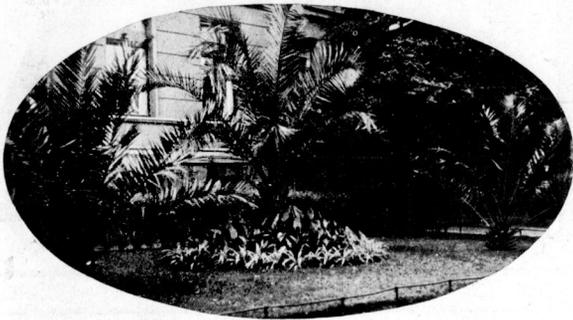


Riebeckplatz



Marktplatz

Die städtischen Anlagen Halles



Palmengruppe vor der Bank für Handel und Industrie



Partie aus dem Botanischen Garten

Die Flora von Halle

Halle ist in der glücklichen Lage, ausgedehnte öffentliche Anlagen zu besitzen. Das landschaftlich so prächtige Saaletal ist fast ein einziger großer Park. Die dem Fiskus gehörige, der Forstverwaltung unterstellte Rabeninsel ist durch einen kürzlich geschaffenen, an der Saale entlang führenden Promenadenweg mit den städtischen Pulverweidenanlagen, die prächtige Baumgruppierungen und Rasenflächen zeigen, verbunden. Diesen schließen sich die der Erhaltung der Jugend gewidmeten Anlagen auf dem Sandanger und der Peißnitz an mit ihren prächtigen Spielwiesen, auf denen sich die Jugend im Spiel und Wettkampf tummelt. Besonders zu beachten sind die Peißnitz-Wälder, die Peißnitz-Restaurants, der Peißnitz-Waldschule. Durch die ganz wenigen Baumstellungen auf der Wiese sind sehr interessante Blicke über diese geschaffen; sie erinnern an die Schöpfungen des großen Gartenkünstlers Fürst Pückler in Muskau und Branitz und werden auch auf diesen zurückgeführt. Der Peißnitz-Wald bietet schattige Spaziergänge und besonders die Spitze einen einzigartigen herrlichen Blick über die breit strömende Saale auf den alten Giebichenstein. Um diesen lagert sich die Perle der städtischen Anlagen, der Amtsgarten. Entstanden aus den Überresten der Anlagen des Kriegs- und Domänenrates Ochs von Ochsenstein, der 1738 bis 1748 das Amt Giebichenstein verwaltete, sind die jetzigen Anlagen nach den Plänen des Gartendirektors Berckling in den Jahren 1907 bis 1912 durch die Stadt angelegt. Der Amtsgarten mit seinem prächtigen Rosen-, Bauern-, Blumen- und Alpenrosengarten bildet das gern und viel gesuchte Ziel der Fremden und Einheimischen. Besonders zur Zeit der Stieder- und Alpenrosenblüte, die heuer ganz besonders reich war, strömt die Bevölkerung zu diesem idyllischen Ort, und vor allem zur Rosenblüte, die jetzt beginnt und sehr reich zu werden verspricht. Prächtige Blicke bietet der Amtsgarten auf das herrliche Saaleetal besonders von der Höhe der Oberburg mit ihrem ragenden Turm und vom viel besuchten Philosophenweg mit seinen weißen, zu beschaulichem Genuß einladenden Bänken. Dies sind aber noch nicht alle Gartenherrlichkeiten des Saaletales. Die Würfelwiese, des Alten Dessauers Egerzierplatz, die Ziegelwiese, die Höhen

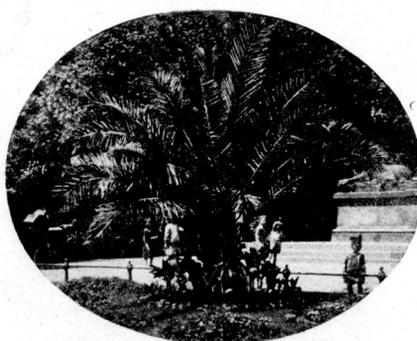


Rosarium im Amtsgarten

von Cröllwitz, die Klausberge bieten prächtige Spaziergänge, und auch der historische Bürgerpark ladet zum Genießen seiner stillen Schönheiten ein. Bietet so das Saaleetal dem Hallenser außerordentlich viel und vieles im Gartengenuss, so sind auch die Anlagen der inneren Stadt, die besonders den Zug der alten Stadtwandlung füllen, so gelagert, daß sie leicht erreicht werden können und sich an die Saaleanlagen anschließen. Durch die man leicht zur schönen Heide gelangen kann. Der vor dem Kriege so herrliche Blumen Schmuck besonders der Promenaden ist leider, gezwungen durch das harte Muß, jetzt sehr stark eingeschränkt worden. Noch wurden 1914 etwa 1000 Quadratmeter Blumenbeete drei- bis viermal im Jahre mit wechselnden Blumenflor, abgeteilt zu harmonischen Farbenklängen, bepflanzt, kann jetzt nur kaum die Hälfte der Fläche ein- bis zweimal bepflanzt werden. Die kommenden Jahre werden auch hoffentlich hier bald den alten Stand wieder erreichen lassen. Als Anzuchtstätte des prächtigen Blumenflors dient die am Galgenberge gelegene 1909 erbaute Stadtgärtnerei mit ihren sechs Gewächshäusern und zahlreichen Frühbeeten. 1914 lieferte sie 17000 Pflanzen für die Blumenbeete der Stadt, jetzt kann hierfür leider nur ein Drittel verwandt werden. Der Betrieb mußte zum Teil auf Erwerb umgestellt werden. Im Anschluß an die Stadtgärtnerei liegt der Schulgarten, der besonders für den botanischen Unterricht in den Schulen das Pflanzenmaterial liefert, aber auch sehr interessante pflanzenbiologische und -physiologische Zusammenstellungen zeigt und ein gern aufgesuchtes Anschauungsobjekt der Schulen ist. Aber auch die Anlagen auf dem großen Galgenberg selbst mit ihrem weiten Blick ins Land, den großartigen Sesspartien und ihren Lagerwiesen sind ein jetzt viel aufgesuchter Erholungsort der Bevölkerung. So ist Halle reich an öffentlichem Grün. 120 Hektar Anlagenflächen stehen der Bevölkerung zum Ergehen zur Verfügung, und diese Lunge der Stadt wird noch durch die zahlreichen Alleebaumpflanzungen innerhalb der Stadt verstärkt. Beim Wachsen der Stadt sind aber noch zahlreiche Flächen für Grünanlagen geplant zur Freude, Erholung, Gesundheit und Erhaltung ihrer Bewohner. Berckling, städt. Gartenbaudirektor



Palmengruppe bei Pottel & Broshowski



Palmengruppe an der Siegesfülle



Gärtnerischer Schmuck an der Hauptpost

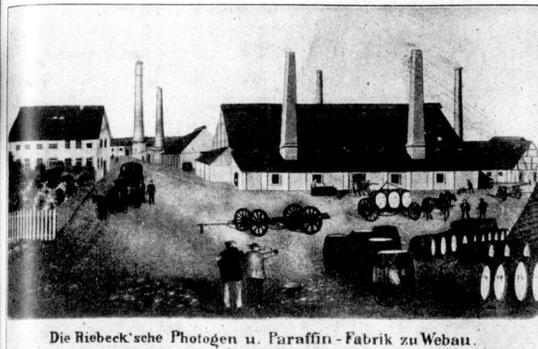
falle. Riebe
der Obieren
Montan- u
Gelabreilm
Pferderdie
Rebe ich f
Die jensei Mi
und wödr
draußen d
Spiel, kom
noch einm
laufen, die
die das Gar
die Riebed
bat. — Un
Wage! Die
benähdie d
hochartig v
eine schmü
In der leste
der junge
Uniform m
som Lande
Stoikerrub
gebotene 3
und so w
sigenden 2
Deke für d
geht es im
par Straß
die teile 5
linkt rafch
niederlige 2
blühenden, l
bald unter
einmal ein
sein ein
mögliche Dr
schmücken
miste Str
schmutgerad
Aus alten
swingenden
des Tages
Mitte der 2
trah nach
Stunden f
manchmal
liden Beg
das ich n
beide die
nach Webe
Auffstieg d
begrann, d
überprüng
bante. Ich
O mein, n
Manne, d
bei Claus
Steiger, O
Branunob
die fixen
ganz einf
was einfa
Grubenp
zu porfich
und aban
nehmerge
werden la
dem hab
Wagen, s
leitung d
beate ob
Verfüng
ja nicht f
wie der
Mann, d
Straße
Schaulette
plan, ein
werden
deftens e
angeleber
von der
tingföber
die halte
batten ur
mals di
reparant
draußem
bergbau
Mit habe
schaft zu
in den g
und ogil
fränlich
weiß gef
lein od
loakomm



An der Wiege der A. Riebeck'schen Montanwerke

alle Riebeckplatz 1, das bekannte langgestreckte Verwaltungsgebäude (schräg in der Front der Chienlenstraße — ich suchte die Direktion der Kesselfabrik der Hugo Sinnes-Riebeck'schen Montan- und Ölwerke, A.-G. und werde über den Platz nach der 3. Oetriefen zur „anderen Gebäudung“, zur Fabrik-Verwaltung II. Auch hier, wie in der 1. höflich aufmerksamst präsentiert, dasselbe fink funktionierende telephonische Meldesystem — nach 5 Minuten habe ich schon wieder unten im Stur, mit der Erlaubnis zum Besuche der Kesselfabrik.

langgestreckten Dächern mit ihren flachen Giebeln, ein Hauch von so unmittelbarer imaginativer Wirkung, daß wir uns unthun in jene fast schon sagenhafte Zeit zurückversetzen können, in denen das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch ein ganz, ganz anderes war. Wie lebendig ist auf einmal wieder die Vorstellung von dem kleinen beweglichen Manne geworden, von dem uns Kelling, unser heimlicher Bildhauer, erzählt, daß Bismarcks Waffentrost, den er einmal im Scherz während der Dorarbeit vom Köhler Bis-



Die Riebeck'sche Photogen- u. Paraffin-Fabrik zu Webau.



Die Feier der Einweihung der Riebeck'schen Wohnhäuser in Webau (im Hintergrunde Riebeck's erstes Wohnhaus)

die junge Mineralöl- und Montanwerkens-Fabrik zu Webau bei Weißenfels in ihrer ursprünglichen Gestalt (nach einer farbigen Lithographie aus dem Jahre 1869).

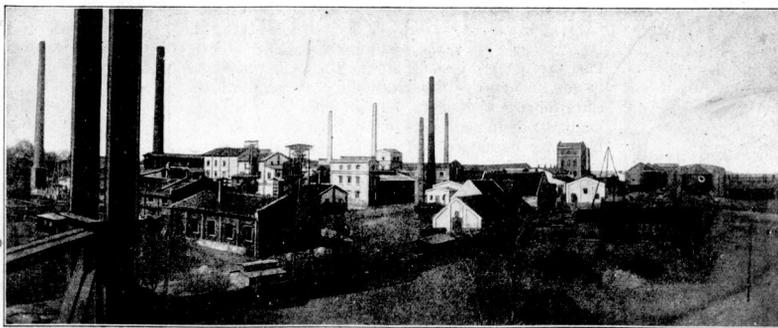
und während durch die hohen Scheiben der Glasaare, zwischen den Altbläuen des Plases draußen das bekannte lebhaft bewegte Verkehrsbild vor der „Kugel“ lautlos sich abspielt, kommt mit in dem Augenblicke, in dem ich es verlaße, die Bedeutung des Hauses nach, die Diebstahl der unter einem Dache beieinander Potenzen — das Ganze unterhalten, seit die Kapitalmacht Hugo Sinnes die Riebeck'schen Werke mit auf ihre Riesenfüße genommen hat. — Und dann Webau der Ausgangspunkt! Webau, die Wiege! Wie anders! Schon auf dem Bahnhofe Weißenfels verläßt die erste leichte Diegenwelle: Schritt des sonst üblichen, beharrlich von der Bahnhofsstation ins Werk verkehrenden Autos eine schmale Galbstraße, wie sie früher die Landstraße benutzten. In der leise niederliegenden Seuchigkeit des Gebrautmorgens wartet der junge Ruffcher in seiner hübschen braunkohle-braunen Uniform mit Mädelköpfen, wie eben so ein herrlichstauscher vor dem Lande immer und überall wartet und abwartet: mit Strohkrone. Gute Schule überhaupt. Refillert sogar die angebotene Zigarette: „Auf dem Bocke wird nicht geraucht.“ Und so weiter im Bewußtsein des auch im Kleinsten sich ergebenden Verantwortungsgewisses reicht er mir die wolle Dose für die feine, heilige die Lederbündelchen ein und dann geht es im Schritte über die Saalebrücke, im Erabe durch ein paar Straßen von Weißenfels und dann wieder im Schritte die steile Straße hinter dem Schloßberge hinauf. Weißenfels links rufch zurück ins Saaletal. Auch der riesige und nähere merkwürdige Schloßbau, die ehemalige Residenz der langst verbliebenen, längst verregenen Herzoge u. Sachsen-Weißenfels liegt bald unter uns. Linke Hand, kurz vor der Höhe, taucht noch einmal ein spholischer alter Steinhafen auf, mit ganz kleinen Sennern unter einem wahren Waldfischdache: es ist das ehemalige Proiantamt der blau-weißen Weißenfeller Sulfuren schmarcken Gedankens. Rechts, über die Höhe, liegt die lange, dunkle Straße nach Zeitz an, von Weißenfels bis Zeitz in fast schmerzlicher Richtung. Einen Augenblick halt, junger Freund! Aus alten verklungenen Zeiten kommt wieder ein starker, bewegender Rufgehoß: Auf dieser Straße ist der genius loci des Tages, Herr Karl Riebeck selig, damals ein Mann Mitte der Dreißig, als er noch in Weißenfels wohnte, täglich früh nach Gollerau gelaufen und abends wieder zurück, vier Stunden täglich durch Sommer und Winter. „Ach“, hat er manchmal, zu seinem treuen Obersteiger gesagt, seinem täglichen Begleiter, Ruffge, „wenn wir nur erst foweit wären, daß ich mit ein Gedächtnis anstellen könnte, einen leichten Bogen!“ Don Gollerau wurde dann bald darauf die Wiege nach Webau, verfest und häufig weitergeschaukelt, und der Aufstieg des Herrn Riebeck, der so buchstäblich als Laubbahn begann, machte hier gleich solche Sortschritte, daß der Wagen überprüngen werden konnte. Neben die Webauer Sabrik (heute nach Riebeck's Namen ein eigenes Haus. Eine Villa? O nein, das noch nicht). Dazu stark in dem selben kleinen Manne, dem ehemaligen Lehrbäuer der Grube „Albertine“ bei Clausthal im Harz, der mit 25 Pfennig Gageohn angefangen hatte, dem späteren Steiger, Obersteiger, Bohrermeister und Berginspektor der „Sächsisch-Thüringischen A.-G. für Braunkohleerwertung“, der dann, weil sie ihn nicht weiter aufwärts lassen wollten, die Herren vom grünen Gieße der langst verbliebenen „Sächsisch-Thüringischen“, in Gollerau

markdenkmal in Seitz Schapers Meisteratelier in Berlin sich überzog, hinter ihm her aber die Erde schleift! Hier, wo er im schlichten Werktagsgewande, klein und doch überragend, von Gebäuden zu Gebäuden lief und seiner Schöpfung täglich den Puls fühlte und selbst nachsch, daß aus dem dicken, fahnenen Braunkohlestein summt eigener Schwermelerei — mit dem Schwelen hatte er schon in Gollerau angefangen — die schönen großen weißen und die kleinen bunten Weibnachtskessen wurden. Hier tritt sein Bild mit den geminnenden Zügen des persönlich noch jeden seiner Arbeiter bekannten, auch jeden seiner Arbeiter persönlich zugänglichen Sabrikherrn vor uns hin. Wie oft vielleicht hat er, der ja selbst damals noch jung war, aus dem hohen Fenster seines Arbeitsimmers im Verwaltungsgebäude mit rufcher und dann schnell abgewehrter Neidaufwallung seinen Arbeiter nachgeblickt, wenn die Feierabendglocke schwang und klang und er noch lange über Zahlen und Berechnungen gebückt sitzen mußte! „Sroh und ledig aller Pflicht“ die einen und er, „lange, lange: „Meister, der sich ewig plagt.“ Und da ist er ja selbst, dort am Giebel, mit dem Blick nach Süden, nach Gollerau hin, nach der Straße Weißenfels-Zeitz, mit dem bekannten hohen, spindelförmigen Schädel und dem Kodenhantänschen am Hinterkopfe, mit diesem Ausdruck von fast kümmerlicher Schwere, der vielleicht eine Wirkung des mit der Zeit stark nachgedunkelten Metalls ist und doch auch wieder wie die Patina der Erinnerung wirkt und so gut zu der bescheidenen Herkunft des Mannes und der Fähigkeit seines Strebens, seines Werdeganges, seiner wiegenden und wägenden Unternehmungslust stimmt. Und benenne noch lebendiger wie die Bäume, mit der eine fide Gedächtnisfeier das Bild des gereiften und wie von folter Höhe herabschauenden Mannes inmitten seiner ersten Gieblstätten, seiner Lieblingserschöpfung aufgestellt hat, vermittelt uns ein alter Malchinereitern diesen lebendigen wehenhaften Hauch: Es ist die hier in Webau 1868, im Zwei-Kaiser-Jahre, nach einem 23er Modell (aus der herrschlichen Malchinfabrik Bernburg) in eigener Malchinfabrik gebaute und bedeutend verbesserte Pumpe Nr. 317, eine Wasserpumpe für die das Öl aus dem Paraffin herausdrückenden hydraulischen Pressen, die heute 1925 noch im Gange ist und, wenn sie gebraucht wird, stets tadellos geht. — Und nun sein Haus, Karl Riebeck's erstes, eigenes Haus. Nein, es ist keine Villa. Es ist ein schmuckloses, sehr solides, zweistöckiges bürgerliches Wohnhaus, der Sabrikanlage angegliedert: es geht auf allen vier Seiten glatt bis an die Erdboden herunter. Kein Erker, keine Loggia, kein Giebel mit Sahnenkante. Es ist nicht herrschaftlich, aber es ist praktisch, im Sommer kühl und hell im Winter warm und hell, mit hohen luftigen Räumen. Es steht mit zwei Seiten in der Sabrikhof hinein, das Auge des Herrn überhalb dieser Richtung hin alles. Um die beiden anderen Seiten läuft ein mächtig großer Park herum bis zu den Räteleichen, ohne Gieblstiege, ohne Zuffingrotte, ohne alle diese als Zeichen neuerlicher Geschmackskultur sonst fideinbar unerlässlichen künstlerisch-unkünstlerischen Leberaufzügen. Aber die Bäume darin hat der alte, damals noch junge Riebeck selbst gepflanzt; sie sind heute genau so wunderoll und schattenspendend ausgewachsen wie ihre Kollegen in Halle auf dem Riebeck'splate. Ueber die Bäume hinweg schweift der Blick über die weit weilige Landschaft mit den bläulichen Umrissen der Braunkohlenbergwerke nach Zeitz und blauwägenen, hochliegenden, kräftig zusammengefaßten Silhouetten von Höbenmößen. Dort hat einl ein heißer Kampf um die deutsche Kaiserkrone geobt, aber zwischen Karl Riebeck und einer so tragischen Siquar, wie es Kaiser Heinrich IV., der Kanossengänger war, hat wohl kaum irgendwelche, wenn auch nur ideelle Annäherung stattgefunden. Karl Riebeck war kein Erdamer. Er war geschäftlich das was Bismarck, dessen Waffentrost den kleinen beleibten Herrn vollkommen einhüllte, politisch war: Realpolitiker. Und hätte es in seinem Leben, in seinem Schaffen, in seinen Giebelangelegenheiten selbst hier in der Wiegezeit solche Dermählungen gegeben wie Heinrich's sein über den Kampf um sein deutsches



Karl Riebeck-Büste an der Stimmmauer des Materialienlagers in Webau

darin hat der alte, damals noch junge Riebeck selbst gepflanzt; sie sind heute genau so wunderoll und schattenspendend ausgewachsen wie ihre Kollegen in Halle auf dem Riebeck'splate. Ueber die Bäume hinweg schweift der Blick über die weit weilige Landschaft mit den bläulichen Umrissen der Braunkohlenbergwerke nach Zeitz und blauwägenen, hochliegenden, kräftig zusammengefaßten Silhouetten von Höbenmößen. Dort hat einl ein heißer Kampf um die deutsche Kaiserkrone geobt, aber zwischen Karl Riebeck und einer so tragischen Siquar, wie es Kaiser Heinrich IV., der Kanossengänger war, hat wohl kaum irgendwelche, wenn auch nur ideelle Annäherung stattgefunden. Karl Riebeck war kein Erdamer. Er war geschäftlich das was Bismarck, dessen Waffentrost den kleinen beleibten Herrn vollkommen einhüllte, politisch war: Realpolitiker. Und hätte es in seinem Leben, in seinem Schaffen, in seinen Giebelangelegenheiten selbst hier in der Wiegezeit solche Dermählungen gegeben wie Heinrich's sein über den Kampf um sein deutsches Kaisertrum, so hätte er, Karl Riebeck, sicher genau so wie Bismarck die Saust geballt und gefagt: „Nein, nach Kanossa gehen wir nicht.“ Don Webau weiter über Halle führte der Weg des Erfolges ihn immer weiter fort von der Wiege seines Unternehmens bis zu jener achtunggebietenden Höhe, die ihn uns lange, lange bevor unterer mitteldeutschen Großindustrie unergänglich madt. Möge für Halle und die mitteldeutsche Industrie in ihrer weiteren Entwicklung, der Werdegang der A. Riebeck'schen Montanwerke in ideeller und materieller Weise vorbildlich sein. Kurt Julius Doff.



Die Mineralöl- und Paraffin-Sabrik Webau in ihrer heutigen Gestalt

Wir haben hier Gtanföhen wieder einmal eine leichte Bodenerhebung der weiligen Landschaft zwischen Saale und Elster aberquert und fahren jetzt ebenso schwung- und silboll in dem gepflasterten Hof der unmittelbar, doch uns aufstaudenden Montankessens-Sabrik ein. Und zugleich wird der Geist der Wiegezeit, der über dem Hofe, dem flachen, etwas altförmlichen Verwaltungsgebäude, den weitläufigen, vielfach einstöckigen und fauber weiß gefärbten Sabrikgebäuden liegt, trotz der paar neuen Einbauten in rottem Siegelstein oder vielleicht gerade darum, in einem Maße lebendig, daß wir nicht wieder loskommen davon. Es kommt ein Hauch beinahe begahliger Lebensense von den niederen

Hallesche Kunst

Diese Figur kann man wohl als Juckoffs reifste Schöpfung ansehen: Eine herrliche, herbe, schlanke Jünglingsgestalt in wundervoller Linie, in schwer wuchtender, breiter Beinstellung, den rechten Arm mit starker Geste himmelwärts gerichtet — Treue schwörend. Kraft und freie Entschlossenheit atmet diese wundervolle, starke Bewegung. Sie wird gleichsam gemildert und verinnerlicht durch die Neigung des schönen, sinnigen, behelmten Hauptes. Der Jüngling sieht nieder auf das zerbrochene Schwert, das auf seinem linken Arme ruht und das er mit einer innigen Gebärde in Herzhöhe an sich drückt. Es ist das zerbrochene Schwert der tapfer Gefallenen. Durch diese Geste wird die überaus starke vertikale Bewegung gemildert, und der leidenschaftliche Schwur erhält verinnerlichte Bedeutung; um im Bilde zu reden, aus dem bloßen Motiv wird Melodie, oder mit anderen Worten, der starke Wille wird durch tiefe Empfindung erwärmt. — Die Figur ist die Bekrönung eines architektonisch wuchtig gegliederten, 3 Meter hohen kreisrunden Aufbaues aus Muschelkalkstein, dessen Mittelkern in zwölfföckiger Anordnung neben sparsamster Ornamentik den ernste-

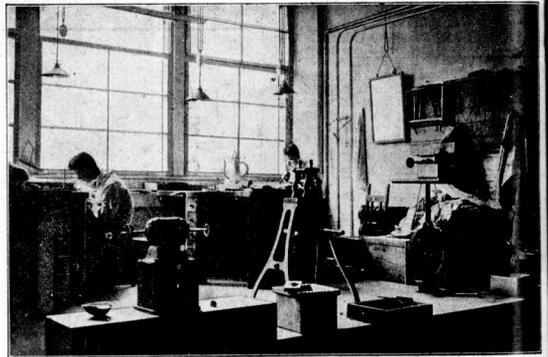


Judoff, Shopau, in seinem Atelier an der 3 Meter großen Bronzefigur für das Artzener Kriegerdenkmal arbeitend

sten Schmuck trägt, die Namen der 270 Gefallenen der Stadt Artzen. Von größeren Arbeiten Juckoffs seien noch folgende erwähnt: Marmorchristus in der Pauluskirche zu Halle, im Auftrag Ihrer Majestät der Kaiserin angefertigt. Paulusfigur in der Kirche zu Dorffeld bei Dortmund. Porträrelief Ihrer Majestät der Kaiserin in Marmor. (Nach der Natur modelliert.) Marktbrunnen in Schönbeck an der Elbe, Zeitz und Stendal. Lutherdenkmal in Mansfeld. Lutherbriefschrein in der Lutherhalle, Wittenberg, gestiftet von S. M. dem Kaiser. Kriegerdenkmäler in Stendal, Hettstedt, Lauchstädt, Schaffstädt und noch verschiedene andere. Vierdörferdenkmal auf dem Lohorn im Unstruttal bei Dörsch, vom Grafen von der Schulenburg, Dörsch, gestiftet. Viele Porträtbüsten, unter anderen Kommerzienrat Reinhardt von der Riebeckbrauerei, Leipzig; Hans v. Trotha, Shopau. An vielen Wettbewerben beteiligte er sich, unter anderen gewann er im letzten Jahre seines Studiums den ersten Preis in dem Wettbewerb um ein Ferdinand-Adamsdenkmal in Leisnig. — An Auszeichnungen erhielt Juckoff: Den Kronenorden, Roten Adlerorden, Offizierskreuz der Lippischen Rose, Eisernes Kreuz 2. Klasse, Kriegsverdienstkreuz, Silberne Medaille für hervorragende Verdienste im Bauwesen Preussens.



In der Weberei



Rus den Metallwerkstätten

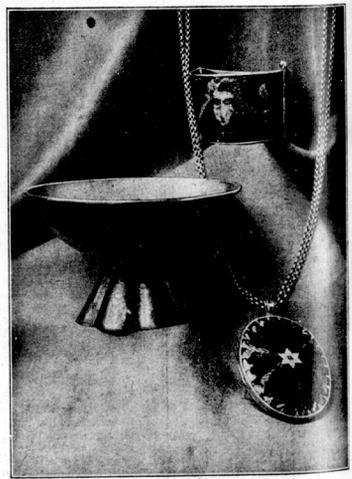


Der Solbrunnen im Bad Mittelkind von Prof. Weidanz

Die Halleschen Kunstwerkstätten auf der Burg Siebichenstein

(Su oben- und nebenstehenden Bildern)

Eine der brennendsten Fragen in der deutschen Kunst ist das Problem der Kunstszierung: Die Heranbildung eines fähigen und künstlerisch gestaltungstüchtigen Nachwuchses. Denn der Nachwuchs ist entscheidend für das Werk der Vorausgegangenen. Er gibt dem Gegenwartigen erst Sinn für die Zukunft und schafft ihm das Fundament der Dauerhaftigkeit. Ohne das überzeugungstreue Bekenntnis der Schüler wird jede neue Kunststimmung nur eine Sache des Künstlerateliers und des Ausstellungsalons bleiben. Sie wird mit dem Abtreten der jeweiligen Meister dann nur noch in Kunstgeschichten und ästhetischen Essays ihre Wirkung entfalten können. Nicht aber auf der Stätte des allumfassenden Lebens. Das 18. Jahrhundert ist der typische Beweis hierfür. Wir müssen uns hier wieder zu dem Sinn der Kunstschulen bekennen, wie er im großen Mittelalter lebendig war und durch seine natürliche und zweckmäßige Heranbildung der jungen Künstler so bedeutungsvoll für die Entwicklung der damaligen Kunst war. Es ist ein Zeugnis für den inneren Fortwärtswillen der heutigen Kunst, daß sie dem



Hallesche Schmuckstücke

Problem der
Jahrhundert
teilnahme g
erte Tat in
weisen. So
trabendem
Praktisches
Sörderung,
in der Dum
und luftige
fähigkeit
Nachwuchs
lichkeit des
scheidenarti
oll. Die H
der Wichtig
erkannt, d
Praxis an G
in der Sch
emente gem
schädlicher
wertigkeit
liches Könn
daher zu
in einheitl
wertstoff u
lichen Bege
auch Mater
Denn der ge
wie den So
auch „Schör

Die Freife
freierischer
war eine K
Molkereipre
Sachartoff
und Zeitung
23. Mai 1
Auschuffes

und Begrü
sch durch
staltung ur

richtam e
bert Brich
Eutsbelien
Anpracher
die Dorfjä
Bette- und
Bildete un



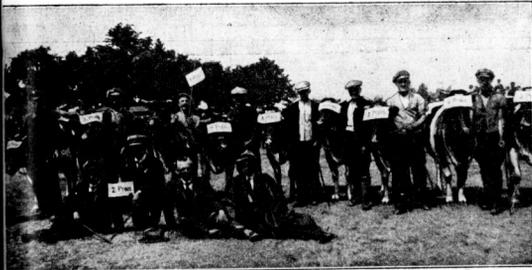
Problem der Kunstszierung nicht mit Gleichgültigkeit wie im vorigen Jahrhundert, dem Zeitalter der Unkultur, sondern mit lebhaftester Anteilnahme gegenübersteht. Wie in allem, so wird sich auch hier seine erste Tat in einer Ablehnung der bisherigen Kunstszierungstechnik erweisen. So steht man denn mit Recht im Gegensatz zu den mit so hochtrabendem Wortgepränge auftretenden, aber dafür so wenig Greifbares Praktisches leistenden „Kunstakademien“. In ihnen erblickt man keine Förderung, sondern eine Hemmung des Kunstschülers. Denn er muß sich hier in der Dumpfheit des Studienzales mühen, nicht aber darf er im hellen und luftigen Werkstattraum schaffen. Am schärfsten muß diese Gegenständlichkeit in den Kunstgewerbeschulen auftreten, in jenen Stätten, wo Nachwuchs herangebildet werden soll, der später draußen in der Wirklichkeit des Alltags durch seinen formgestaltenden Einfluß auf die verschiedenartigen Gegenstände von so maßgebender Bedeutung werden soll. Die halleischen Kunstgewerbestätten auf Burg Siebichenstein sind von der Wichtigkeit dieser ihrer Kulturaufgabe durchdrungen. Sie haben erkannt, daß der Gegensatz zwischen Material und Zweck nicht in der Praxis an Gebrauchsgegenständen erst ausgeglichen werden darf, sondern in der Schulwerkstatt stattfinden muß. Hier dürfen und müssen Experimente gemacht werden, die jedoch später in der Praxis zu leicht von schädlicher Wirkung sein können. Durch die dauernde Tätigkeit in der Werkstatt selbst, erarbeitet sich der Schüler ein umfassendes handwerkliches Können. Der ständige Umgang mit dem Material selbst muß ihn daher zu der Forderung bringen, daß Material- und Zweckgestaltung in einheitlicher Beziehung stehen müssen. Er wird klar erkennen, daß Werkstoff und Werkzweck die beiden Grundfunktionen des kunstgewerblichen Gegenstandes sind. Wie Fleisch und Blut im Menschen, so bilden auch Material und Zweck eine unlösliche, weisensverbundene Einheit. Denn der gefertigte Gegenstand wird nur dann vollkommen zweckhaft, so wie den Forderungen des Gebrauchenden entsprechen und damit zugleich auch „schön“ sein, wenn in seinen Formen der Zweck des Gegenstandes

überzeugten Ausdruck findet, wenn er nur das sein will, wozu er bestimmt ist. Das unmittelbare Hineinstellen des kunstgewerblichen Schülers in das wirtschaftliche Leben, findet seinen konsequentesten Ausdruck darin, daß die Schüler zu Verkaufsarbeiten, die unter Leitung der Meister hergestellt werden, zur praktischen Mitarbeit herangezogen werden. Teilweise findet schon auf der Schule hierfür eine Honorierung des mitstehenden Schülers statt. In den verschiedensten Handwerken kann er sich entsprechend seiner Veranlagung ausbilden: in der Keramik, der Buchbinderei, Tischlerei, der Architektur (Innenaussstattung), Bildhauerei, Malerei, Metallbearbeitung (Gold- und Silberschmiede), Emaillebearbeitung und Weberei. Diese vertiefte Auffassung der Kunstszierung, die von fähigen Meistern geleitet wird, mußte bei führenden deutschen Künstlern die größte Anerkennung auslösen. Ist das Institut doch neben dem Bauhaus, das in Dessau seine Stätte gefunden hat, die einzige derartige Kunstgewerbeschule in ganz Deutschland, die ihre Schüler derart konsequent für die realen Erfordernisse des wirtschaftlichen Lebens erzieht. Auf den verschiedensten Ausstellungen und Messen ist sie mit ihren gefertigten Arbeiten vertreten und hat überall große Anerkennung gefunden. Zurzeit ist sie auf der Jahresschau „Wohnung und Siedlung“ in Dresden und in den Städten Berlin, Hannover, Mittenberg und Barmen vertreten. Auch im Auslande wirbt sie durch ihre Arbeiten für das deutsche Kunsthandwerk, so auf einer Textilausstellung in Zürich und nicht zu vergessen auf der großen zweiten internationalen Kunstgewerbeausstellung im Schlosse von Monza bei Mailand. Ueber den großen Erfolg, den das deutsche Kunstgewerbe dort errungen hat, schreibt selbst „Popolo d'Italia“, an dem vor einigen Jahren noch Mussolini als Chefredakteur gewirkt hat, „daß alles Zeugnis ablegte von dem ernstesten Ringen um das Beste, von einem Streben, glühend und fast besessen und alles voller Würde“. Der „Avanti“ muß sogar feststellen, daß „Deutschland das Beste von den fremden Nationen durch seine sehr moderne Kunst zeigt“. Auch die halleischen Kunstgewerbestätten dürfen sich rühmen, bei diesem Kampfe ihren Mann gestanden zu haben. —3.

Tierschau der Kreise Bitterfeld und Delitzsch

Die Kreise Bitterfeld und Delitzsch veranstalteten am 23. und 24. Mai eine Freistierchau auf dem Schützenhofplatz in Delitzsch. Mit der Tierschau war eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Milchereiprodukten, Honig und Wachs, landwirtschaftlichen Sämereien, Saatkartoffeln, Düngemittel- und Futtermittel-, landwirtschaftlichen Büchern und Zeitungen verbunden. Die Eröffnung der Freistierchau fand am 23. Mai 1 1/2 Uhr mittags statt. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Rittergutspächter Liebenow, hielt die Eröffnungs-

Sonntag mittags vor sich ging und sich über alle Hauptstraßen der Stadt erstreckte. Er wurde von 3 Musikkapellen begleitet und bestand aus 52 Schwärzen bzw. zwischen diesen eingelagerten Gruppen. Auch 4 Reit-



Herdhuhngesellschaft Gollma



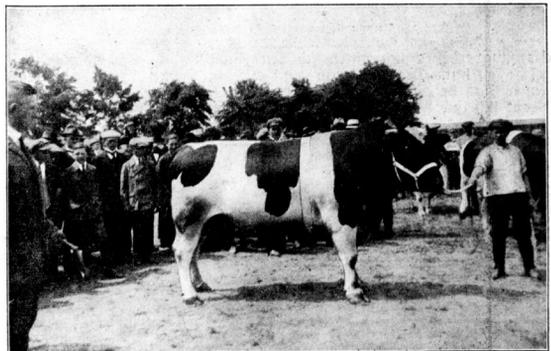
Stahnumzug

und Begrüßungsrede. Besonderen Dank sprach er allen denen aus, die sich durch Beteiligung an der Ausstellung oder durch freiwillige Arbeitsleistung und Eintreten mit ihrer Person für die Förderung des Werkes

vereine nahmen daran teil, von denen der eine in den so kleidsamen Dragoner- und Kürassieruniformen einer längst vergangenen Zeit besonders auffiel. Es waren die Vereine Sörbzig, Krippehna, Köhna und Düben.



Reitergruppe



Prämierter Bulle

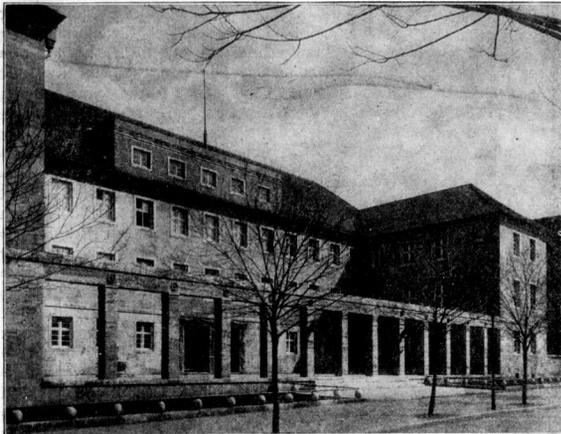
erkrankten einsetzten. Ferner hielt der kommissarische Landrat von Delitzsch, Herr Reich, nach ihm der Vorsitzende der Herdhaltungsgesellschaft, Gutsbesitzer Siebeck, Burkhardt, und Gutsbesitzer Förster, Düringsdorf, Ansprachen an die Festversammlung. Sodann erfolgte programmäßig die Durchführung der prämierten Tiere und ein sehr abwechslungsreiches Wett- und Fahrtturnier. Den Glanzpunkt der ganzen Tierschau jedoch bildete unstreitig der festliche Umzug, der bei herrlichem Wetter gegen

Jeder Besucher dieser so wohlgeleiteten Freistierchau empfand wohl den bestimmten Eindruck, daß es keine leere Phrase war, wenn der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Amtmann Liebenow, Sörbzig, bei der Eröffnungsfeier hervorhob, daß diese Ausstellung dem Wiederaufbau des am Boden liegenden Vaterlandes dienen solle. Ein Volk, in dem sich noch soviel kraftvolles Leben entfaltet, wie hier zum Ausdruck kam, kann unmöglich dem Nieder- oder gar dem Untergange geweiht sein.

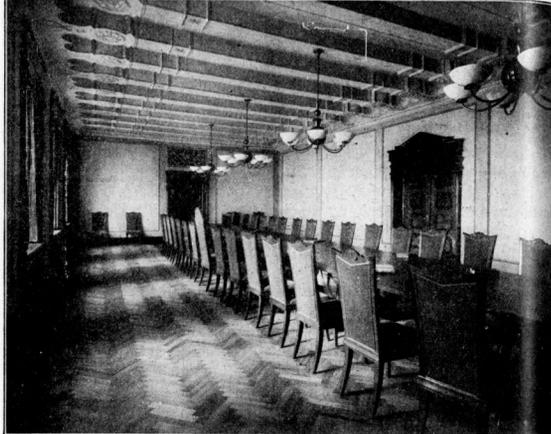
Das Verwaltungsgebäude der Central-Genossenschaft Halle

Den meisten Hallensern ist wohl nicht bekannt, daß in den letzten Jahren in der Viktoriastraße eines der größten Bürogebäude der Stadt Halle entstanden ist, nämlich das Verwaltungsgebäude der Central-Genossenschaft, welches bei voller Besetzung 450—500 Beamte aufnehmen kann

zurückgeschoben. Die Nebengebäude sind mit der Hauptmasse in organischen Zusammenhang gebracht. Der Aufbau der Fassade ist in reiner Zweckmäßigkeit und Materialgerechtigkeit durchgeführt. Das untere Geschoß der Hauptfassade ist mit Naturstein verkleidet, während die oberen



Verwaltungsgebäude



Sitzungsaal

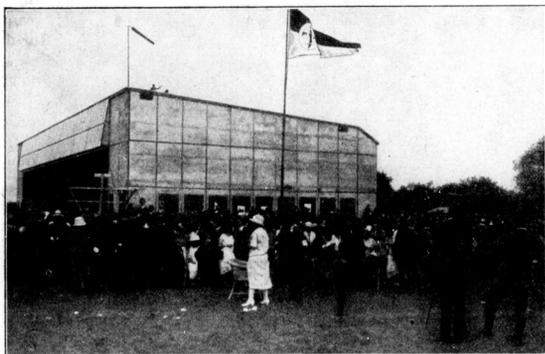
und im Jahre 1923 dem Verkehr übergeben wurde. Der Zweck des Neubaus war die Zusammenfassung der an den verschiedensten Stellen der Stadt befindlichen Büros der seit 1890 bestehenden Central-Genossenschaft zum Bezüge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel e. G. m. b. H. Städtebaulich macht die Anlage einen in sich voll geschlossenen Eindruck. Der Mittelbau mit den Eingängen wird durch die vorgezogenen Seitenflügel mit verbindender Pergola in eine, die Anlage beherrschende Stellung

Gebäudeflächen in einfacherem gelben Kellenputz hergestellt wurden und nur die Fensterumrahmungen sind aus gleichem Material wie der Sockel. Betritt man das Gebäude, so hat man sofort den Eindruck eines vornehmen, soliden Verwaltungsgebäudes mit der hierzu unbedingt notwendigen Uebersichtlichkeit in bezug auf die Lage der Treppe, Korridor und der einzelnen Abteilungen. Auch in der Vorhalle herrscht sparsame Verwendung echter Materialien.

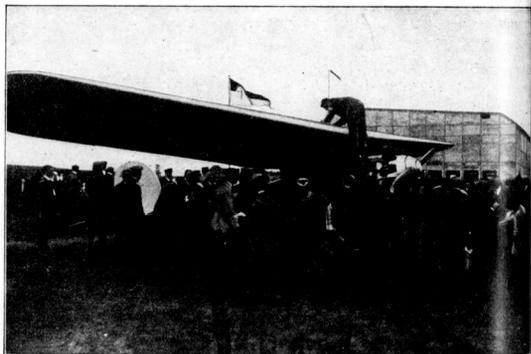
Dom deutschen Rundflug

Am 4. Juni berührte eine stattliche Anzahl von Flugzeugen, die an dem Deutschen Rundfluge beteiligt waren, auch unsere Stadt Halle, die in ganz kurzer Zeit in großzügiger Würdigung der wirtschaftlichen Bedeutung

im Norden der Stadt ein vorbildlicher Flugplatz mit zahlreichen Flughallen und Unterkunftsräumen der in Halle stationierten Feldflieger-Abteilung (Sea) 16 geschaffen, der indessen nach den Bestimmungen



Die neue Flughalle auf dem Halle'schen Flugplatz



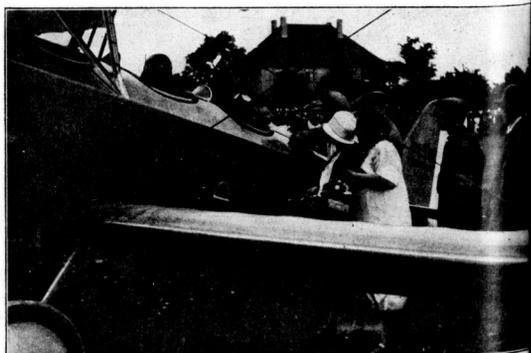
Der erste eintreffende Sieger am Rundflug 4. Juni

des Flugverkehrs sich einen schönen Flugplatz an der Dölauer Heide geschaffen hat. Der Tag hatte denn auch zahlreiche Zuschauer nach dem neuen Platz herausgelockt, der nach dem Urteil maßgebender Flugzeugführer sich gut bewährt hat. Bekanntlich wurde während des Krieges

des Versailler Diktates abgerissen werden mußte und jetzt als Rückland dient. Hoffentlich ist dem neuen Halle'schen Flugplatz eine bessere Zukunft beschieden. — Unsere Bilder veranschaulichen den Flugplatz im Rahmen des deutschen Rundfluges, Station Halle



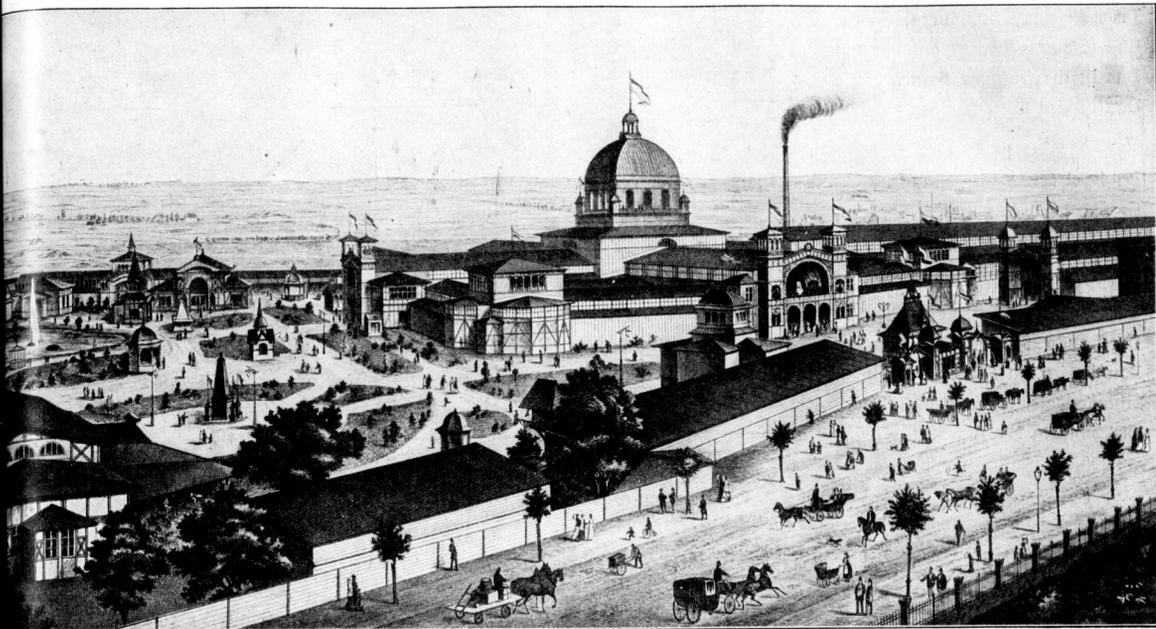
Flugzeug D 680 vor dem Wiederaufstieg



Liebesgabenstellung



Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881



Das Ausstellungsgelände

Verbandstag der Riebeck'schen Knappenvereine

Am 23. und 24. Mai hielt der Verband der Knappenvereine der R. M. W. in Oberöbblingen unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung den 3. Verbandstag ab. Am Sonnabend fand die ordentliche Generalversammlung statt; an Stelle des verstorbenen Dr. Stadler hatte Dr. Kupisch, der Referat übernommen. Am Sonntagmorgen fand ein imposanter Sackzug mit Kranzniederlegung am Friedhof in Oberöbblingen. Im Gasthof „Zur Krone“ fand dann ein vaterländischer Abend statt unter Mitwirkung der Oberöbbling Bergkapelle und des Eisenbahn-Gesangsvereins in Oberöbblingen, ernste und heitere Vorträge sowie gemeinsame Gesänge wechselten miteinander ab. Der Sonntag wurde eingeleitet mit großem Wecken, auswärtigen Gäste wurden am Bahnhof empfangen und in ihre Lokale überführt. Ein Sonderzug aus Zeitz hatte viele Teilnehmer herangeführt, die Helden waren ebenfalls erschienen. Am Werksgesellenendenkmal Waltershausen in Stadten fand unter Beteiligung der Sahnendputationen und der Bergkapelle Krügershall eine Kranzniederlegung statt. Ein imposanter Festzug bewegte sich durch die Straßen, ungefähr 3000 Festteilnehmer hatten sich eingefunden. Der Zug wurde durch Herolde zu Pferde und Sanfarenblätter eröffnet, es folgten

weiß gekleidete junge Mädchen, Halloren und in bunter Reihenfolge die verschiedenen Knappenvereine in ihren schmutzen Uniformen, sowie die vaterländischen Verbände. Fünf Festwagen waren zu sehen: Barbara: Gott



Sahnenweibe

schütze den deutschen Bergbau, Braunkohle „Glückauf“, der Rheinwagen, Aus Deutschlands großer Zeit, Werksgemeinschaft — Volksgemeinschaft. Auf dem Marktplatz stellten sich die Verbände auf, der Männergesangsverein „Germania“, Unteröbblingen, sang. Kam. Lange begrüßte die Gäste im Namen des Vorstandes, er betonte, daß die Gegenseite die Bedeutung der Veranstaltung dadurch hervorgehoben habe, daß sie in Wansleben eine Gegendemonstration veranstaltete. Mit dem alten Wahlspruch der Mansfelder Grafen „Dennoch“, dennoch zur Weiterarbeit für das deutsche Volk, schloß der Redner. Berggassefor Leopold, Halle, weihte die neue Sahnne des Knappenvereins der Erbenverwaltung Oberöbblingen mit dem Wunsche, daß sie ein Symbol wahrer Volks- und Werksgemeinschaft sein möge. Grüßen

Lange heftete ein schwarz-weiß-rotes Sahnband an die neue Sahnne. Die verschiedenen Knappenvereine überreichten wertvolle Sahnennägel. Treue um Treue!

In Werksgemeinschaft treu verbunden, wird unser Land und Volk gefunden.



Festwagen: Werksgemeinschaft — Volksgemeinschaft



Rundgebung auf dem Marktplatz

Bei Halle

Da steht eine Burg überm Tale
Und schaut in den Strom hinein.
Das ist die fröhliche Saale,
Das ist der Giebichenstein.

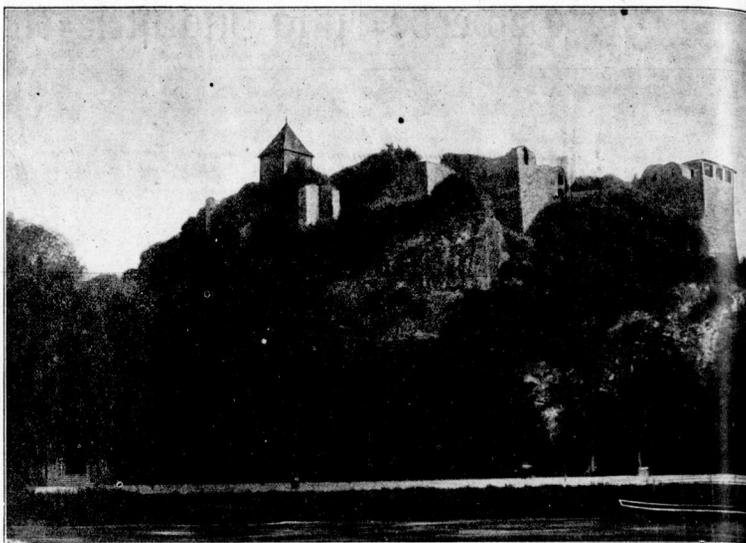
*

Da hab' ich so oft gestanden.
Es blühten Täler und Höhen.
Und seitdem in allen Landen
Sah ich nimmer die Welt so schön.

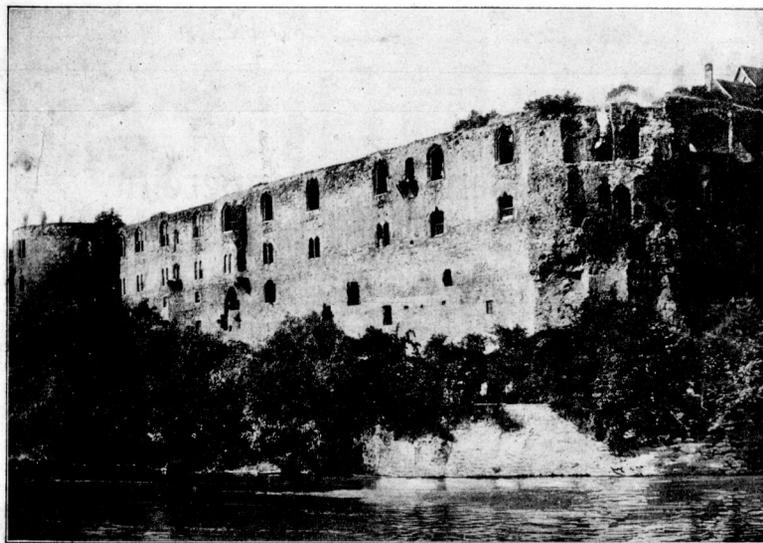
*

Durchs Grün da Gesänge schallten.
Von Rossen, zu Luft und Streit,
Schauten viel schlanke Gestalten
Gleichwie in der Ritterzeit.

*



Burg Giebichenstein



Moritzburg

Wir waren die fahrenden Ritter.
Eine Burg war noch jedes Haus.
Es schaute durchs Blumengitter
Manch schönes Stäulein heraus.

*

Das Stäulein ist alt geworden,
Und unter Philistern umher
Zerstreut ist der Ritterorden,
Kennt keiner den andern mehr.

*

Auf dem verfallenen Schlosse,
Wie der Burggeist halb im Traum,
Steh' ich jetzt ohne Genossen
Und kenne die Gegend kaum.

*

Und Lieder und Lust und Schmerzen
Wie liegen sie nun so weit!
O Jugend, wie tut im Herzen
Mir deine Schönheit so leid!

Joseph Stelbner von Eisenberg

Beerdigung eines Stahlhelmkameraden

Am 22. Mai, nachmittags 2 Uhr fand das feierliche Begräbnis des Stahlhelmkameraden Pietzsch statt, der vor kurzem bei einem Ueberfall durch Rote Frontkämpfer derartig verletzt worden ist, daß er bald darauf seinen

Oberleutnant Duesterberg widmete tief ergriffen dem Entschlafenen den letzten Treuegruß. Still und im Innersten erschüttert erschienen alle Anwesenden. Oberleutnant Duesterberg vom Landesverband, Kamerad



Oberleutnant Duesterberg widmet dem toten Kameraden einen Nachruf



Pastor Lic. Bauke spricht den Segen

Tod fand. Auf dem Rossplatz hatte sich die Ortsgruppe Halle des Stahlhelms — Löbjeun war u. a. sogar mit Fahne erschienen — sowie vom Wehrwolf und anderen nationalen Verbänden versammelt und marschierte zum Gortaudenfriedhof, um dort dem Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Pastor Bauke hielt eine zu Herzen gehende Gedächtnisrede und

Markt vom Gau Halle, die Ortsgruppe, der Wehrwolf und alle beteiligten nationalen Gruppen legten prächtige Kränze auf dem Sarge des Entschlafenen nieder. Mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel schieden die Teilnehmer unter Vorantritt des Seiffert-Orchesters von der letzten Ruhestätte dessen, der für seine Ueberzeugung den Tod gefunden hatte.

Es
ge,
die
sind,
trug
Worten
u
sind.
An
das
in
Jett
Der
Stift
mittel
Eisen
bahn
nen
Bau
an
ben
nutzt.
ran.
Drei
seine
eigen
wo
andere
bienen,
bl
In
folge

Hörgeug
berwendbar
gen
Werb
kauer
de
vom
Lortw
aus
lieger
n
Das
s
und
i
vom
Lötter
zum
Staus
von
Giten
im
wirtsch
Brenn
bys
Spede
for
Spung
Fes
ber
Spre
emitten
Bl
Ged
fcom.

Halle
Fabrik
Elektr
aller
Part
mit
28

